Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

18.06.1932 (Nr. 129)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfennig

BNZ

Sonnabend, 18. Juni 1932 • Nummer 129

Unsere Parole:

Jeder wirbt einen neuen Bezieher für die B. N. Z.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle Papenstraße 15. Redaktion Langenstr. 48. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. — Fernspr. Domsh. 25878.

Die BNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugpr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70, Stellengesuche RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Zentrum gegen das Reich

Ein Anschlag auf den Reichsgedanken – Verfassungswidriger Ausschluß eines Drittel des bayrischen Landtages

Bremische Volkspartei für SPD.

Der Flegel Faust und sein Freund Prof. Dietz

Kleine politische Geister erkennt man daran, daß sie geschichtliche Entwicklungen, die große politische Linie nicht begreifen können und statt dessen mit einer geradezu komischen Beharrlichkeit auf alten, längst überholten Grundsätzen herumreiten. Sie haben einen Horizont mit dem Radius Null und das nennen sie dann Stundpunkt. Die wenigen, die weiterfehen und trotzdem ihre Gegnerschaft gegen die deutsche Freiheitsbewegung aufrecht erhalten wollen, konstruieren sich ein eigenes nationalsozialistisches Programm, das sie dann mit trefflichen Worten widerlegen können. Beides führt mit absoluter Sicherheit zum politischen Selbstmord, an dem man keinen hindern soll.

Das ist ungefähr den Eindruck, den die gestrige Bürgerschaftssitzung hinterließ, in der man sich über Arbeitsbeschaffungsfragen auseinandersetzte, ohne es fertig zu bringen, die grundsätzlichen, weltanschaulichen Ueberlegungen und Zielsetzungen, weil sie z. B. Gregor Straßer in seiner bedeutsamen Reichstagsrede niederlegte. Daß solche Ausführungen in der bremischen Bürgerschaft nicht möglich sind, liegt an der Zügellosigkeit der SPD-Fraktion, die in angstvoller Obstruktionspolitik unsere Redner kaum zu Worte kommen lassen.

Es ist hier nicht der Platz, noch einmal das Wesentliche unserer Arbeitsbeschaffung niederzulegen, aber wir geben denen, die sich mit uns sachlich auseinandersetzen wollen, zu bedenken, daß sie bei ihren allzu klugen währungstechnischen und sonstigen kritischen Bemerkungen das stärkste Aktivum unserer Programmdurchführung außer acht lassen, die Führeridee und das unbedingte Vertrauen von mehr als 15 Millionen Menschen zu diesem Führer. Aus diesem Vertrauen wächst Glaube und Opferbereitschaft und wenn diese Gegner einen Blick in die Geschichte tun, werden sie uns zugeben müssen, daß diese Kraftquelle, die weder dem System noch Herrn von Papen je zur Verfügung stehen wird, noch ganz andere Aufgaben als eine wirtschaftliche Organisationsfrage zu lösen imstande ist. Wenn der Volksparteiler Ullrich bemerkt, daß unsere Auffassung der Arbeitsbeschaffung nicht durchführbar sei, denn sonst hätten sie selbst schon auf diesen Weg verfallen müssen, so irrt Herr Ullrich an der entscheidenden Stelle. Wir schenken der Volkspartei Herrn Brüning oder Herrn von Papen unser ganzes Programm, und keiner könnte es in die Tat umsetzen, weil gerade die menschlichen Voraussetzungen, weil die Verbindung von einem Mann zu 15 Millionen, weil ihnen allen die opferbereite Liebe zum Führer fehlt.

Wer diesen Faktor außer acht läßt und dann noch mit Hilfe kleinerer Entstellungen und Verdrehungen sich eine polemische Plattform für antiquierte Theorien verschafft, der gerät leicht in ein hilfloses Gestammel wie der zurzeit Anschlußsuchende Dr. Dronke von der ehemaligen Staatspartei. Eine Auseinandersetzung mit seinen Ausführungen erübrigt sich also.

Die zweite Hälfte der Bürgerschaftssitzung stand im Zeichen der Auflösungsdebatte. Der von der NSDAP. und den Deutschnationalen gestellten Antrag wurde durch eine gemeinsame Erklärung begründet, die der Reihe nach die Redner der anderen Fraktionen auf den Plan rief. Faust, der schon für einen Teil der sozialdemokratischen Arbeiterschaft eine Provokation bedeutet, ließ sich zu neuen Flegeleien gegen den Führer hinreißen und nur seiner, gegen den Willen der SPD-Fraktion abgegebenen Erklärung ist es zu danken, daß er keine Züchtigung empfing. Prof. Dietz brachte es wieder einmal fertig, in wenigen Minuten dreimal seine Ansicht zu ändern, eine selbst für diesen Mann beachtliche Leistung. Zunächst bestritt er, sich jemals für die Gleichartigkeit der Reichsregierung mit der bremischen eingesetzt zu haben (im übrigen eine glatte Unwahrheit), dann gab er es teilweise zu, um kurze Zeit später sich erneut zu dieser Ansicht zu bekennen. Absolut zuverlässig ist er uns in seiner Anhänglichkeit an den Marxismus, dessen Vertreter Faust, er ein erneutes Treubekenntnis ablegte. Ob der Mann wirklich nicht weiß, wie rasch man über ihn zur Tagesordnung übergehen wird? Bezeichnend war auch, daß der Hausbesitzer sich gegen die Auflösung, also für die Sozialdemokratie einsetzte. Immerhin sei allen als mildernde Umstände die Tatsache zugerechnet, daß die bremische Sozialdemokratie ihre programmatischen Ziele zu großen Teilen als Ballast über Bord geworfen hat.

Zuletzt sei bemerkt, daß ausgerechnet Herr Wenhold, der aus der Sparkasse wegen der dort herrschenden Mißstände entlassen werden mußte, erklärte, es seien Mißstände nicht bekannt geworden, die eine Auflösung rechtfertigen würden. Die Finanzskandale des letzten Jahres und der Schmutz in der „eigenen" Firma scheinen Herrn Wenhold noch nicht zu genügen.

Abschließend stimmen wir Herrn Bagts in seiner Bemerkung zu, daß die unaufhaltbare Entscheidung gegen die Systemparteien umso vernichtender ausfallen wird, als sich ihre Führer dagegen stemmen. -art.

Wo bleibt die Reichsexekutive?

Unerhörte Provokation des bayrisch. Landtagspräsidenten

Die nationalsozialistische Fraktion für 20 Tage ausgeschlossen.

München, 17. Juni. In der Freitagssitzung des bayerischen Landtages erschienen die Nationalsozialisten mit braunem Hemd und Parteibinde. Präsident Stang (Bayerische Volkspartei) bezeichnete das als Provokation und erklärte, die nationalsozialistischen Abgeordneten von der Sitzung ausschließen zu wollen. Darauf trat Pg. Esser auf das Redner-Podium und brachte ein **dreifaches Heil auf den Führer und ein Nieder auf die Regierung Held aus.** Dann sang die Fraktion das Horst-Wessel-Lied, worauf der Präsident die Sitzung schloß.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab der Präsident bekannt, **daß er die gesamte NS.-Fraktion auf acht Sitzungstage ausschließe.** Unsere Fraktion weigerte sich, den Saal zu verlassen, so daß der Präsident die nationalsozialistischen Abgeordneten **durch Kriminalpolizei aus dem Saal führen ließ.**

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Präsident Stang, **daß die NS.-Fraktion auf 20 Sitzungstage ausgeschlossen** sei, da sie sich zum zweiten Mal geweigert hätte, die Sitzung zu verlassen.

Nach der Entfernung der Nationalsozialisten trat der Bayerische Landtag **in die Beratung der nationalsozialistischen Interpellationen ein.**

Die nationalsozialistische Fraktion beabsichtigt, gegen ihre Ausweisung Verfassungsbeschwerde beim Staatsgerichtshof einzulegen.

•

München, 17. Juni. Gegen die NS.-Fraktion, die heute im reichsgesetzlich erlaubten Braunhemd den Sitzungssaal des Bayrischen Landtages ohne jede Störung der Ordnung betrat, wurde seitens des bayrisch-volksparteilichen Landtagspräsidenten **ein ebenso empörender brutaler wie lächerlich sinnloser Anschlag verübt, der geeignet ist, dem ganzen deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit die Augen darüber zu öffnen, bis zu welchem Grade der blindwütige Haß des Zentrums und seines bayrischen Ableegers gegen ein freies Deutschland bereits gewachsen ist.**

Unter bewußtem Bruch jeglicher Geschäftsordnung und Verfassungsbestimmung wurden die berufenen Vertreter von mehr als einem vollen Drittel des bayrischen Volkes mit brachialer Polizeigewalt wie Verbrecher aus dem Saal geschleift. Dieses vom Präsidenten des Landtages planmäßig inszenierte Attentat auf die Volksvertreter hat ausschließlich den Zweck, der nur noch geschäftsführenden bayrischen Regierung den Vorwand für den Erlaß eines neuen, bereits vorbereiteten reichsverfassungswidrigen Uniformverbotes zu beschaffen. Die Planmäßigkeit dieses geradezu frevelhaften Vorgehens wird bewiesen durch die Tatsache, daß die württembergische Regierung unbedachterweise bereits geraume Zeit vor den Zwischenfällen im Bayrischen Landtag erklärte, daß sie vorläufig kein Uniformverbot wie Bayern und Baden zu erlassen gedenke.

Der Sinn des Vorgehens des Landtagspräsidenten ist damit absolut klar und unbestreitbar:

> **Es ist ein Schlag gegen das Reich, den Reichsgedanken und ihre treuesten Hüter auch in Bayern, die deutsche Freiheitsbewegung.**

Wir halten es für undenkbar, daß die Reichsregierung eine derartig offene, für das Ansehen des Reiches völlig untragbare Brüskierung (Lausanne!) hinnehmen kann.

Protest beim Reichspräsidenten

München, 17. Juni. Die Reichsleitung der NSDAP. hat an den Reichspräsidenten und an den Reichsinnenminister ein Telegramm gerichtet, in dem die sofortige Aufhebung der neuerlich durch Bayern und Baden erlassenen Uniformverbote gefordert wird.

Der Führer an die SA. und SS.

Erlaß des Führers

Ich ordne hiermit die Neueinrichtung der SA. an und beauftrage damit den Chef des Stabes Ernst Röhm.

Die Gruppenführer der SA. bestätige ich vorläufig in ihren Dienststellen und in den Dienstbereichen, für die sie vor der Auflösung der SA. ernannt waren.

Die SS. wird durch den Reichsführer H. Himmler neu aufgestellt.

Die gesamten organisatorischen Anordnungen der früheren SA. gelten zunächst als Anhalt. Sie werden in Kürze neu erlassen.

Die weiteren Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes. Adolf Hitler.

Die Arbeit beginnt!

Oldenburg, 17. Juni. Freitag vormittag verpflichtete Ministerpräsident Röver zunächst die beiden neuen Staatsminister Pauly und Spangemacher. Dann fand eine erste Sitzung mit einer kurzen Besprechung statt, in der vor allem die Ressort-Verteilung erfolgte. Der Ministerpräsident wird im wesentlichen gleichzeitig Innenminister sein, Spangemacher Justiz- und Kultusminister und Pauly Finanz- und Sozialminister. Die Ressort-Verteilung lautet offiziell:

Ministerpräsident Röver: Aeußeres, Inneres, Handel und Verkehr.

Staatsminister Spangemacher: Justiz, Kirche und Schule.

Staaatsminister Pauly: Finanz- und Sozialfürsorge.

Siegreiche Gegenrevolution in Chile

Newyork, 17. Juni. Nach Meldungen aus Santiago de Chile ist dort Donnerstag abend eine Gegenrevolution ausgebrochen, die von Offizieren geführt wird. Es kam zu schweren Schießereien in der Stadt, die den Eindruck eines Schlachtfeldes machte. Ein großer Teil des Heeres scheint zu den Gegenrevolutionären übergegangen zu sein. Aus Nord- und Südchile sind Truppenabteilungen im Anmarsch auf die Hauptstadt. Die Regierung Grove ist daraufhin zurückgetreten und eine neue Regierung bereits gebildet, der auch Davila angehört. Die abgedankte Regierung wurde über die Grenze abgeschoben.

Wie die Führer der Gegenrevolution, die übrigens trotz zahlreicher Schießereien ziemlich unblutig verlief, erklären, sei das Hauptziel die schärfste Bekämpfung des Kommunismus, sowie die Entpolitisierung des Heeres.

Vor weiteren schweren Ereignissen?

Newyork, 17. Juni. Nach Meldungen aus Buenos Aires betrachten die dortigen politischen Kreise die Lage in Chile als noch völlig ungeklärt. Eine weitere verstärkte Tätigkeit der Kommunisten mit dem Ziel der Errichtung eines Sowjetstaates wird vorausgesagt. Die jetzige Regierung würde voraussichtlich unfähig sein, die wirtschaftliche Lage des Landes zu verbessern und die Kupfer- und Salpeterpreise zu erhöhen. Unter diesen Umständen dürfte die heutige Revolution als Vorgängerin schwerer Ereignisse anzusehen sein.

Shylock Frankreich

Lausanne, 17. Juni. Im Gemischten Finanzausschuß für die österreichische Anleihefrage sind die Verhandlungen bis in die Abendstunden heute fortgeführt worden, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde. Die Beratungen wurden auf Montag vertagt.

Die französische Regierung verlangt, daß in der Präambel des Protokolls über die Gewährung der Anleihe ausdrücklich die Verpflichtung Oesterreichs aufgenommen wird, **bis zur endgültigen Regelung der Anleihe keine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes vorzunehmen. Somit eine neue Verpflichtung gegen den Anschluß mit Deutschland.**

Die endgültige Zustimmung zu der Völkerbundsanleihe an Oesterreich müsse im Völkerbundsrat auf Grund einstimmigen Beschlusses erfolgen. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung, die als ständiges Ratsmitglied bei der Entscheidung über die neue Anleihe für Oesterreich mitzubestimmen hätte, **der Anleihe nicht zustimmt, wenn Frankreich auf seinen Forderungen beharrt.**

Auch der Tardieu-Plan ist in neuer Form dadurch wieder aufgetaucht, daß Frankreich als Bedingung für seine Hilfe eine Verständigung Oesterreichs mit seinen Nachbarstaaten verlangt.

Oesterreich droht mit Transfer-Moratorium.

Lausanne, 17. Juni. Die Beratung der Finanzsachverständigen über die Frage einer Anleihe für Oesterreich stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Der Ausschuß hält am Freitag in Lausanne eine Sitzung ab, in der der Präsident der österreichischen Nationalbank eine sofortige Entscheidung in der Anleihefrage fordern wird, **andernfalls Oesterreich sofort ein Transfer-Moratorium erklären müsse.**

Haager Memelverhandlung

Haag, 15. Juni. In der Mittwoch-Sitzung des Ständigen internationalen Gerichtshofes erwiderte der französische Vertreter auf die Ausführungen des litauischen Vertreters bezüglich der angeblichen Unzuständigkeit des Gerichtshofes für die Entscheidung der beiden letzten Fragen der Memelklage, ob die Ernennung des Direktoriums Simaitis und die Auflösung des Memellandtages ordnungsgemäß erfolgt sei.

Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß der Zeitpunkt für die Entscheidung des Gerichts in der Zuständigkeitsfrage später bekanntgegeben würde. Darauf wurde das Verfahren in den ersten vier Fragen der Memelklage auf Donnerstag vertagt.

Litauen hat Unrecht.

Den Haag, 16. Juni. In der Donnerstagsitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes antworteten die Vertreter der klagenden Mächte auf die Ausführungen des litauischen Vertreters. Sie stellten sich sämtlich einmütig auf den Standpunkt, daß Litauen den Begriff der Autonomie vollkommen verfälscht habe und vor allem kein Recht gehabt habe, **das Landesdirektorium Böttcher abzusetzen.**

Memelpräsident Böttcher gestorben

Königsberg, 17. Juni. Der ehemalige Präsident des Memeler Landesdirektoriums, Otto Böttcher, ist am Donnerstag abend in einer Königsberger Klinik an den Folgen einer Magenkrebsoperation gestorben.

„Die Zeit der kleinen Mittel ist vorbei"

Kanzlerrede in Lausanne

Lausanne, 17. Juni. Reichskanzler von Papen legte in der heutigen geheimen Vollsitzung der Tributkonferenz in einer großen, allgemein mit Spannung erwarteten Rede den Standpunkt der deutschen Regierung zur Tributfrage dar. Er erklärte, daß es sich auf dieser Konferenz nicht darum handele, die Reparationsfrage unter juristischen Gesichtspunkten zu erörtern. Es komme jetzt allein darauf an, die heute gegebenen Tatsachen ins Auge zu fassen und **die unabweisbaren Folgerungen daraus zu ziehen.**

Der Reichskanzler behandelt sodann die Entwicklung der Weltwirtschaft seit dem Jahre 1929, der Zeit der Aufstellung des Youngplanes. Er schilderte sodann den Sturz aus dem blühenden Optimismus von damals in den Pessimismus und die Verzweiflung von heute. Nichts von damaligen Verheißungen habe sich erfüllt.

Wenn keine schnelle Besserung der Verhältnisse eintrete, müsse damit gerechnet werden, daß eine

Neuordnung der Schuldenverhältnisse unabweisbar

werde. Zum Beweise dafür, wie eng diese Entwicklung mit der politischen Verschuldung zusammenhängt, wies der Reichskanzler darauf hin, wie sehr sich gerade zwischen den Staaten, die in dem System der internationalen politischen Verschuldung Gläubiger und Schuldner seien, die Goldverteilung und der Güteraustausch verschoben haben. Bei den beiden Gläubiger-Ländern habe sich das Gold unfruchtbar angehäuft, während das einzige Schuldnerland, Deutschland, davon **fast gänzlich entblößt sei,** so daß seine Wirtschaft immer mehr zum Erliegen komme. Die jetzige Weltkrise unterscheide sich in einem Punkt von früheren Krisenperioden. Früher habe es sich nur um Krisen aus dem Mißverhältnis von Erzeugung und Verbrauch gehandelt. Die jetzige Krise des Güteraustausches sei aber überdeckt von einer zweiten Krise, nämlich von einer

Tributkrise

von nie gekannter Ausdehnung. Ihre wichtigste Ursache liege in der internationalen öffentlichen Verschuldung und in den wirtschaftswidrigen politischen Zahlungen.

Im Anschluß an diese Darlegungen ging der Reichskanzler ausführlich auf die Lage in Deutschland ein. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Belastung der deutschen Wirtschaft mit hohen Zinssätzen und Steuern hin. Der beratende Sonderausschuß habe schon im Dezember vorigen Jahres die damalige Steuerbelastung als ein Höchstmaß bezeichnet. Trotzdem hätten der deutschen Wirtschaft jetzt noch neue Steuern auferlegt werden müssen, um den Staatsorganismus überhaupt aufrecht zu erhalten. Die Arbeitslosigkeit sei in Deutschland größer als in irgendeinem anderen Lande.

Der Reichskanzler wandte sich dann den Einzelheiten des Reparationsproblems zu. Er kritisierte, daß die Atempause, die Präsident Hoover seinerzeit mit seiner Aktion beabsichtigt habe, **ungenützt verstrichen sei** und daß man die **dringenden Empfehlungen der Sachverständigenausschüsse bis jetzt unbeachtet gelassen habe.** Die Auslandsverschuldung Deutschlands mit ihren hohen Zinsen sei zum weitaus größten Teil auf die Substanzübertragung und Kapitalentziehung zurückzuführen, die sich aus den bisherigen Reparationsleistungen ergaben. So habe der beratende Sonderausschuß festgestellt, daß **von den 18 Milliarden Mark,** die Deutschland nach der Stabilisierung der Mark vom Ausland entliehen habe, **mehr als 10 Milliarden allein durch die baren Reparationszahlungen wieder ins Ausland zurückgeflossen seien.**

Der Reichskanzler schloß seine Rede mit folgenden Worten:

„Die Geschichte der Reparationen stellt sich heute als eine Reihe von Experimenten dar, die man in immer neuer Form, aber immer mit dem gleichen Mißerfolg am deutschen Volkskörper vollzogen hat. Man hat Deutschland jedesmal ein Maximum an Reparationsleistungen auferlegt und hat es jedesmal darauf ankommen lassen, ob sich dieses Maximum als erfüllbar erweisen würde. Wir haben jetzt die Rückwirkungen dieses Verfahrens auf die deutsche Wirtschaft und die Weltwirtschaft ganz greifbar vor Augen. Die Erfahrungen der letzten Jahre können nur dahin zusammengefaßt werden:

Die Reparationsleistungen haben sich als unmöglich und schädlich erwiesen. Diese Erfahrungen schließen die Möglichkeit aus, in der Hoffnung auf die künftige Entwicklung ein neues Experiment mit den Reparationen zu machen, das doch wieder zu dem gleichen Mißerfolg wie die bisherigen Versuche führen müßte.

Die Stunde des Handelns ist gekommen. Deshalb haben wir in Deutschland noch einmal den Versuch gemacht, die lebendigen aufbauwilligen Kräfte der Nation zusammenzufassen, um dem deutschen Volke überhaupt die Lebensgrundlage zu sichern.

Die Zeit der kleinen Mittel der Atempausen der Vertagungen ist endgültigt vorbei. Es muß jetzt ganze Arbeit geleistet werden. Ich sehe die große historische Aufgabe dieser Konferenz darin, aus dem verhängnisvollen circulus virtiosus der Vergangenheit endgültig herauszukommen und so den Weg für eine bessere Zusammenarbeit freizumachen, die uns alle einer besseren Zukunft entgegenführen kann.

Herriot gegen Tributstreichung

Nach dem Reichskanzler kam Herriot zu Worte. Seine Rede widerlegte schlagend die in Genf verbreitete Auffassung, daß Frankreich mit einer Tributstreichung einverstanden sei.

Im Gegensatz zum Reichskanzler behauptete Herriot, daß es sich nur um

„eine gewöhnliche periodische Krise"

handle. Und das müsse bei den Konferenzarbeiten beachtet werden. Der französische Ministerpräsident beschäftigte sich dann mit der Schuldenfrage. Das Hoover-Moratorium habe in Frankreich ein Defizit von rund 1,8 Milliarden Frank hervorgerufen.

Zum Schluß führte Herriot aus: Die Tribute und die Schulden seien nicht die einzige Ursache der Verwirrung in Europa. Eine brutale Streichung würde das Gleichgewicht nicht wiederherstellen. Man müsse vor allem die Sicherheit verstärken. Ohne politischen Frieden gebe es keinen wirtschaftlichen Frieden und umgekehrt.

Diese doppelte Wahrheit müsse die Konferenzarbeiten leiten. Das sei Frankreichs Standpunkt. Er, Herriot, verteidige Frankreichs Interessen im Rahmen der europäischen und internationalen Interessen.

Frankreich verlange seinen Teil an der „Gerechtigkeit", die es selber anderen Nationen geben wolle.

Herriots Erklärung enthält also **nicht nur keinen Verzicht auf Tribute, sondern die Andeutung, daß Deutschland immer noch zahlen könne, und die Anmeldung politischer Gegenforderungen.**

Nach Herriot sprach der **englische Finanzminister Neville Chamberlain,** der eine Endlösung der Tribut- und Wirtschaftsprobleme als unbedingt notwendig bezeichnete. Deutschland könne seinen fälligen Verpflichtungen nicht nachkommen. England sei nicht nur ein Gläubiger Deutschlands sondern auch Gläubiger der übrigen europäischen Länder.

Mussolinis Nein!

London, 17. Juni. In einer Unterredung mit einem Sonderkorrespondenten des „Daily Expreß" erklärte Mussolini, daß die Zeit der Reparationen und Kriegsschulden endgültig vorüber sei. Diese beiden Dinge seien tot und begraben. „Wenn Deutschland „Nein" sagt, dann sagt auch Italien „Nein", so erklärte Mussolini in äußerst bestimmtem und energischem Ton.

Die Geschäftsregierung wird gestellt

Der bayerische Rundfunkskandal.

Der Führer der Nationalsozialistischen Fraktion **im Bayerischen Landtag,** Pg. Dr. Buttmann, hat namens der Fraktion folgende

Interpellation zur Verweigerung des bayerischen Senders für Gregor Strasser

eingebracht:

„Mit welchem Recht unternimmt es die geschäftsführende bayerische Staatsregierung, die reichsrechtlichen Vorschriften über den Rundfunk in einer Weise auszulegen, die sie in einen scharfen Gegensatz zur Reichsregierung bringt?

Begründung: Die Reichsregierung hatte, offenbar in der Absicht, die bisherige einseitige und parteiische Rundfunkpolitik grundsätzlich umzustellen, dem Organisationsleiter der NSDAP., Reichstagsabgeordneten Gregor Strasser, für den 14. Juni den Rundfunk zur Verfügung gestellt. Die geschäftsführende bayerische Staatsregierung verbot für das gesamte bayerische Reichsgebiet die Verbreitung seiner vom Deutschlandsender für das Reichsgebiet zur Verfügung gestellten Rede. **Damit hat die geschäftsführende bayerische Staatsregierung sich neuerdings in Gegensatz zur Reichsregierung gesetzt, aber auch bei der großen Mehrheit der bayerischen Rundfunkteilnehmer eine ungeheure Empörung ausgelöst."**

Keine Verlängerung der Bürgersteuer

Berlin, 1[illegible]. Juni. Wie von zuständ[illegible] Stelle mitgeteilt wird, wird die Bürgersteuer, deren letzte Rate Ende Juni f[illegible] ist, nicht verlängert. Die Gemeinden h[illegible] die Reichsregierung um die Ermächtig[illegible] gebeten, die Bürgersteuer in der bisher[illegible] Form weitere sechs Monate lang zu erhe[illegible] Die Reichsregierung hat sich jedoch [illegible] den Standpunkt gestellt, daß die Gemein[illegible] durch den ihnen gemäß der neuen Not[illegible] ordnung vom Reich zufließenden Be[illegible] von 670 Millionen statt 230 Millionen [illegible] im Vorjahre in ihren Wohlfahrtsleistun[illegible] eine derartige Entlastung erfahren, daß [illegible] ohne die Bürgersteuer auskommen müß[illegible]

Erste Sitzung des neuen österreichischen Bundesrat

Wien, 15. Juni. Am Mittwoch fand im N[illegible] nalrat die erste Sitzung des Bundesrates in se[illegible] infolge der Landtagswahlen vom 24. April n[illegible] Zusammensetzung statt. Die Nationalsozial[illegible] sind erstmalig mit drei Abgeordneten vertr[illegible] **Da ihnen kein Beratungszimmer zugewiesen [illegible] den war,** haben sie sich in einer Ecke der Wan[illegible] halle des Nationalrats mit Waschschüsseln, H[illegible] tüchern und Krügen eingerichtet. Vorstellungen [illegible] Präsidenten des Nationalrates ließen sie völlig [illegible] beachtet. Bei der Beratung des Gesetzes über [illegible] pitalherabsetzung von Aktiengesellschaften blieb [illegible] Regierung mit 26 gegen 22 Stimmen in der M[illegible] derheit.

„Die Bombenleger sind frei

Berlin, 17. Juni. Wie der Amtl[illegible] Preußische Pressedienst mitteilt, ist ge[illegible] des gestrigen Beschlusses des Landtags [illegible] bald angeordnet worden, daß die in [illegible] Strafsachen gegen Claus Heim und [illegible] nossen und gegen Hellmann und Geno[illegible] verurteilten und in Strafhaft befindlic[illegible] Personen sofort auf freien Fuß gesetzt w[illegible] den. Es handelt sich insgesamt um n[illegible] Personen.

Braun-Severing werden hartnäckig

Berlin, 17. Juni. Das geschäftsführe[illegible] preußische Staatsministerium steht auf [illegible] Standpunkt, daß der Landtag diese [illegible] verordnung überhaupt nicht aufheben kön[illegible] weil sie sich auf eine Ermächtigung [illegible] Reichspräsidenten (Reichsnotverordnung [illegible] Aufrechterhaltung von Wirtschaft und [illegible] nanzen) stütze. Der Landtag könne [illegible] Notverordnung erst dann zu Fall bring[illegible] wenn er ein förmliches Gesetz in drei [illegible] sungen annehme. Dieses Gesetz müsse da[illegible] dem Staatsrat zugeleitet werden, der [illegible] voraussichtlich ablehnen werde. Dann wü[illegible] das Gesetz vom Landtag nur mit Zw[illegible] drittel-Mehrheit rechtsgültig gemacht w[illegible] den können.

Der Sächsische Landta[illegible] ist aufzulösen!

Dresden, 17. Juni. Die nationalsozialistis[illegible] Fraktion hat im Sächsischen Landtag einen [illegible] trag eingebracht, in dem die Auflösung des La[illegible] tags gefordert wird, da seine Zusammensetzu[illegible] nicht mehr dem Volkswillen entspreche.

Anhalt schafft Ordnung

Dessau, 15. Juni. In der Mittwochssitzung [illegible] Anhaltischen Landtages erklärte Ministerpräsid[illegible] Freyberg in Beantwortung einer förmlichen [illegible] frage der Nationalsozialisten, daß das Staats[illegible] nisterium beschlossen habe, **der gesamten so[illegible] demokratischen Presse des Landes Anhalt we[illegible] ihrer feindseligen Haltung gegenüber der Rei[illegible] und Staatsregierung die Amtsblatt-Eigenschaft** [illegible] entziehen. Es kommen in Frage das Volksbl[illegible] in Dessau, die Volkswacht in Bernburg, der Vol[illegible] wille in Cöthen und der Volksfreund in Zerb[illegible]

Kleine Politik

Die Spitzengewerkschaften hielten in Berlin ei[illegible] Tagung ab, um eine gemeinsame Erklärung [illegible] Notverordnung vorzubereiten.

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Lan[illegible] tages verlangt in einem Antrag, daß der Landt[illegible] geeignete Maßnahmen treffen solle, um die a[illegible] gehobene preußische Notverordnung entbehrlich [illegible] machen.

In Offenburg wurden drei Aerzte wegen Ve[illegible] gehens gegen den § 218 zu Gefängnisstrafen v[illegible] 6 Wochen bis zu einem Jahr verurteilt.

Auf den Einspruch der beiden deutschen Mi[illegible] ster in der Prager Regierung, hat der tschechis[illegible] Justizminister den Prozeß gegen den nationa[illegible] sozialistischen Volkssportbund auf unbestimm[illegible] Zeit vertagt.

Im Verlauf der Beratung des englischen Unte[illegible] hauses über die englisch-irischen Streitfragen droh[illegible] der Dominionsminister Thomas Irland mit R[illegible] pressalien, falls es auf seinem Standpunkt behar[illegible]

Das amerikanische Parlament stimmte ein[illegible] Vorlage zu, nach der Entführungen mit un[illegible] grenzter Zuchthausstrafe geahndet werden sollen.

Aus aller Welt

Brandstiftung in drei Berliner Schulen

Berlin. Am Freitag abend ereigneten sich im Norden Berlins seltsame Schulbrände. In drei Fällen brach in Klassenzimmern verschiedener Schulgebäude Feuer aus. In zwei Fällen konnte Brandstiftung einwandfrei nachgewiesen werden. Polizei und Feuerwehr haben die Nachforschungen nach dem oder den Tätern eingeleitet, ohne jedoch bisher eine Spur finden zu können. In allen drei Fällen gelang es der Wehr, in verhältnismäßig kurzer Zeit Herr über die Flammen zu werden.

Die Untersuchung der politischen Polizei erstreckt sich vor allem darauf, ob die mutmaßlichen Brandstiftungen mit den Elternbeiratswahlen im Zusammenhang stehen.

Schweres Zugunglück in England.

London. Durch ein schweres Eisenbahnunglück bei Great Bridgeford, in der Nähe von Stafford (Mittelengland), wurden drei Passagiere getötet und über ein Dutzend Reisende schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht festgestellt, ist aber sehr groß.

Neuer Vulkanausbruch in den Anden.

Buenos Aires. In den Anden sind erneut vulkanische Störungen eingetreten. Durch einen Ausbruch des Vulkans Descabezado wurde die Stadt Malargue, die bei dem großen Vulkanausbruch im Frühjahr am meisten gelitten hatte, von einem Aschenregen überschüttet. Gleichzeitig wurden starke Erdbebenstöße verspürt.

Schweres Explosionsunglück in Montreal.

London, 17. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Meldung hat sich im Hafen von Montreal an Bord des englischen 6000-t-Dampfers „Cymbeline" eine schwere Explosion ereignet, die einen Brand auslöste. Es handelt sich bei der „Cymbeline" um einen Oeltanker, der zur Reparatur im Dock lag. Bis jetzt sind 17 Tote, 30 Verletzte und 10 Vermißte festgestellt.

Nach den letzten Feststellungen haben die drei Explosionen auf dem englischen Oeltankdampfer „Cimbeline" 25 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten beträgt 50.

Die Zahl der Opfer unter den Rettungsmannschaften ist besonders groß, weil die Explosionen in größeren Zeitabständen erfolgten. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, mit den Löschbooten eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhüten, da in der nächsten Nähe des brennenden Dampfers ein großes Oellager liegt.

Vierfacher Mörder hingerichtet.

Stuttgart, 17. Juni. Um 5.00 Uhr früh wurde auf dem Hof des Gerichtsgefängnisses in Tübingen der wegen vierfachen Mordes an seinen Schwiegereltern, seiner Frau und seinem achtjährigen Söhnchen, zum Tode verurteilte Hilfsarbeiter Eugen Beyle aus Engelsbrand, Oberamt Neuenbürg, hingerichtet.

Halbes Dorf in Flammen.

Schwerin. Am Donnerstag mittag wurde die 650 Seelen zählende Ortschaft Lüblow von einer Riesenfeuersbrunst heimgesucht, die innerhalb 5 Stunden **28 Gebäude in Schutt und Asche legte. Die Einwohnerschaft des halben Dorfes wurde dadurch obdachlos.** Die Ausdehnung des Feuers wurde sowohl durch Wassermangel, als auch durch Sturm begünstigt, der ständig einen wahren Funkenregen über das ganze Dorf trieb. Erst gegen 18 Uhr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die Höhe des Schadens ist noch garnicht zu übersehen.

Ueberfall auf eine Girokasse.

Leipzig, 17. Juni. In den Morgenstunden des Freitag ist ein frecher Raubüberfall auf die Städtische Girokasse zu Leipzig-Neubnitz verübt worden. Der Täter versuchte in dem Schalterraum offenliegende Gelder zu rauben. Er zog eine Pistole und gab auch einen Schuß auf den Schalterbeamten ab, der den Beamten in die Schulter traf. Der Räuber ist dann unerkannt geflüchtet, ohne seine beabsichtigte Tat ausgeführt zu haben.

Neue Notverordnungen bringen Kurzarbeit

Wirtschaftliche Wochenübersicht. — Unzulängliche Maßnahmen. — Feierschichten.

In der Zeit vom 1.—15. Juni hat sich die Arbeitsmarktlage in Bremen weiterhin verschlechtert. Die Zahl der Erwerbslosen ist wiederum gestiegen, sie beträgt gegenwärtig 60742. Einer geringen Besserung in der Landwirtschaft und in der keramischen Industrie stehen Entlassungen in den Torfwerken, der Norddeutschen Hütte, der Silberwareninduftrie, der Jutefabrik und der Linoleumindustrie gegenüber. Die Entlassungen gehen in die Hunderte. Auch in der Geschäftswelt sind erneute Einschränkungen angekündigt.

Die Kurzarbeit ist weiterhin im Fortschreiten.

Immer mehr Betriebe gehen zur

3-Tagewoche

über. Metallindustrie, Handwerk und Baugewerbe zeigen das alte Bild, eine Besserung ist nirgends ersichtlich.

Im übrigen steht die Wirtschaft unter dem Zeichen der neuen

Notverordnung.

Soweit sie bisher im Reichsgesetzblatt veröffentlicht ist, bringt sie die Einführung der „Hilfsbedürftigkeit" anstelle der „Bedürftigkeit" in der Krisenunterstützung. Das bedeutet eine

weitere Verschärfung der Bestimmungen.

Sie bringt weiterhin Senkung der Sätze der Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung, knappschaftliche Pensionsversicherung, Unfallversicherung und in den Versorgungsgesetzen. Um die Arbeitslosenhilfe sicherzustellen, ist die angekündigte Abgabe der Lohn- und Gehaltsempfänger nunmehr Gesetz geworden. Sie beträgt bei Monatseinkommen

bis 125 RM. 1,5 %
bis 300 RM. 2,5 %
bis 3000 RM. 5,75 %
über 3000 RM. 6,5 %

Zur Sicherung der Haushalte erfahren Umsatzsteuer und Salzsteuer wesentliche Verschärfungen. Auf dem Gebiete des Verkehrswesens werden größere Notstandsarbeiten angekündigt. Für die Instandsetzung von Wohngebäuden und Teilung von Wohnungen werden 100 Millionen RM. als Zinszuschüsse eingesetzt. Für die Rationalisierung und Sanierung gewerblicher Genossenschaften werden bis zu 5 Millionen RM. eingesetzt. Auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung werden Vereinfachungen und Ersparnisse eingeführt. Insbesondere handelt es sich dabei um Beschränkung bei der Einlegung von Rechtsmitteln.

Bei den zu erwartenden Durchführungsgesetzen wird die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes eine größere Rolle spielen.

Der freiwillige Arbeitsdienst

hat auf Grund der bisherigen Bestimmungen einen gewissen Umfang angenommen, der aber zahlenmäßig überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Er soll deshalb ausgedehnt werden, insbesondere auf dem Gebiete der ländlichen Siedelung. Man erwartet dann eine Zunahme der Arbeitsdienstwilligen auf 100000 Mann. Ob diese Zahl erreicht wird, steht noch dahin. Niemand wird den guten Kern, der im freiwilligen Arbeitsdienst liegt, verkennen wollen, aber er bedeutet doch letzten Endes

nichts Halbes und nichts Ganzes.

Es kommt dazu, daß das Verfahren außerordentlich schwerfällig ist und eine erhebliche Schreib- und Büroarbeit erfordert. Er ist letzten Endes nicht anders zu werten, als eine Art Vorarbeit für einen umfassenden, wirklichen Arbeitsdienst. Wichtig ist, daß beim freiwilligen Arbeitsdienst eine Kostensenkung um ca. 50 Prozent bei reinen Erdarbeiten festgestellt wurde, beim gemischten Arbeiten von 25 Prozent.

In der Frage des Seeverkehrs ist die Entwicklung weiterhin rückläufig. Mit der Zunahme von Entlassungen in den Fabriken und von der Einführung weiterer Feierschichten sinkt naturgemäß der Import. Auf der anderen Seite bringt die fortschreitende Schutzzollpolitik der Ueberseestaaten immer neue Einschnürungen des Exports. Man hofft jetzt auf die Konferenz von Lausanne. Aber auch sie wird nichts an der rückläufigen Bewegung ändern.

Wir bewegen uns eben weiter auf den gleichen Bahnen der Stillegung der Hände im Innern des Landes und der Unmöglichkeit der Belebung des Außenhandels. Alle bisher getroffenen Maßnahmen sind unzulänglich, es hilft nur eine hundertprozentige Umstellung, die aber nur dann möglich sein wird, wenn der Nationalsozialismus den Staat übernommen hat.

Dr. R.

Zahlreiche Schiffsunglücke

Englischer Dampfer gesunken.

Bombay. Der englische Dampfer Kumari ist in der Nähe von Dwarka an der indischen Küste gesunken. Nur sechs Mann von der Besatzung konnten bisher gerettet weden, die übrigen werden vermißt. Alle Schiffe sind drahtlos aufgefordert worden, nach den Schiffbrüchigen Ausschau zu halten.

Englischer Dampfer aufgelaufen.

London, 17. Juni. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, ist der englische 10000 To. große Dampfer „Ferndlee" in der Nähe von Dallys Rock an der algerischen Küste in dichtem Nebel auf einen Felsen aufgelaufen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Dampfer „Rose" aufgelaufen

Reval. Am Freitag vormittag geriet in der Nähe von Reval der deutsche Dampfer „Rose" in dichtem Nebel auf Grund. Der Dampfer hatte wertvolles Stückgut von Stettin nach Leningrad geladen. Schiff und Mannschaft befinden sich außer Gefahr, da das Wetter gut ist. Man bemüht sich, den Dampfer abzuschleppen. Das Schiff ist 2000 Tonen groß und gehört der Reederei Griebel in Stettin.

Vier „unbekannte Soldaten"

Stuttgart, 17. Juni. In einem Ort des württembergischen Oberamts Herrenberg erschienen um die Mitternachtsstunde uniformierte Männer mit Stahlhelmen. Der Führer der Bande gab sich als Leutnant vom 14. Badischen Inf.-Reg. aus und behauptete, Befehl zu haben, bei dem Kriegervereinsvorsitzenden des Ortes, der drei alte Gewehre zum Zwecke des Salutschießens bei Beerdigungen von Vereinsmitgliedern mit Erlaubnis der Ortspolizeibehörde in Verwahrung hat, eine Beschlagnahme von Waffen vorzunehmen. Als sich der Vereinsvorsitzende weigerte, die Wohnung zu öffnen, drohte der angebliche Leutnant, das Haus von zwei angeblich bereitstehenden Zügen Soldaten umzingeln und stürmen zu lassen. Der Wohnungsinhaber ließ sich jedoch nicht einschüchtern und verblüffen, sondern schlug Lärm, worauf die vier „unbekannten Soldaten" schleunigst die Flucht ergriffen.

Der Rundfunk im Wahlkampf

Berlin, 15. Juni. Das Reichsinnenministerium gibt nunmehr die Richtlinien bekannt, die für die Benutzung des Rundfunks durch die politischen Parteien anläßlich der bevorstehenden Reichstagswahl maßgebend sind. Darnach können diejenigen Parteien im Rundfunk Wahlreden halten, deren Wahlvorschläge zugelassen werden, sofern jede dieser Parteien zum Zeitpunkt der Auflösung des Reichstages mindestens in Fraktionsstärke (15 Mann) im Reichstag vertreten war. Auf die Kommunistische Partei Deutschlands findet der Erlaß keine Anwendung. Gehen mehrere im Reichstag vorhandenen Parteien zusammen, so wird auch diese vereinigte Gruppe zur Benutzung des Rundfunks zugelassen, wenn diese Gruppe mindestens durch 15 Abgeordnete im alten Reichstag vertreten war. Jede zum Rundfunk zugelassene Partei oder Gruppe stellt einen Redner. Die Rede wird vom Deutschlandsender über alle anderen deutschen Sender übertragen. Für die Durchgabe der Wahlreden steht die Zeit zwischen 19 und 20 Uhr zur Verfügung, und zwar für jeden Redner 25 Minuten. Die Reihenfolge wird durch die Stärke der Parteien im Reichstag derart bestimmt, daß die schwächste Partei die Rederreihe eröffnet. Die Parteien können unter sich die ihnen zur Verfügung stehenden Zeiten austauschen. Die Manuskripte müssen, wie bereits gemeldet, bis zum 21. Juli dem Reichsinnenministerium vorgelegt werden.

Ruhrschiedsspruch angenommen

Berlin, 17. Juni. In der Lohn- und Manteltarifstreitigkeit im Ruhrbergbau haben am Freitag im Reichsarbeitsministerium nochmals Verhandlungen mit beiden Tarifvertragsparteien stattgefunden. Die vom Reichsarbeitsminister Schäffer persönlich geleiteten Verhandlungen hatten das Ergebnis, daß die Tarifvertragsparteien die am 30. Mai 1932 gefällten Schiedssprüche über den Manteltarifvertrag und Lohntarif nunmehr angenommen und damit zum Vertrag erhoben haben.

Wieder Austauschexportverfahren für Brotgetreide.

Berlin, 17. Juni. Im Rahmen der im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in vollem Gang befindlichen und sich auf alle Möglichkeiten erstreckenden Vorbereitungen zur Sicherung einer angemessenen Verwertung der neuen Ernte fand heute mit den Sachverständigen der beteiligten Kreise eine Besprechung über die Wiedereinführung des Austauschexportsystems für Getreide statt. Die überwiegende Mehrheit der Sachverständigen sprach sich für die Einführung des im vorigen Jahre bewährten Austauschexportverfahrens bei Weizen und Roggen aus.

Das Volk macht nicht mehr mit

Berlin, 17. Juni. Am Freitag vormittag drangen etwa dreißig Personen ins Rathaus ein und störten die Sitzung des Haushaltsausschusses. Etwa zur gleichen Zeit ereignete sich ein ähnlicher Vorgang vor dem Reichsarbeitsministerium, wo eine Anzahl Kriegsbeschädigter in das Ministerium einzudringen versuchten. Beide Störungsgruppen mußten durch Polizeistreifen auseinandergetrieben werden.

Hoovers Wahlversprechungen

Newyork. Die auf dem republikanischen Konvent in Chicago gebilligte Plattform des Präsidenten Hoover sieht folgende Forderungen vor: Einberufung einer internationalen Währungskonferenz, Beibehaltung der dehnbaren Schutzzölle, Förderung freundschaftlicher Beziehungen zu den übrigen Mächten, jedoch ohne bindende Bündnisse, Vollmacht zur Einberufung einer internationalen Konferenz zur Beilegung der Streitfragen im Fernen Osten im Falle der Nichterfüllung des Kellogg-Vertrages, Billigung der Teilnahme Amerikas am Haager Schiedsgericht, Abrüstung unter Beibehaltung der Flottengleichheit mit England und Beibehaltung der gegenwärtigen Armeestärke.

Kopfgeld für General Ma

Tschangtschu, 17. Juni. Amtlich wird gemeldet, daß die Behörden in Tsitsikar eine Belohnung für die Ergreifung des Generals Ma ausgesetzt haben. Die Belohnung beträgt 100000 Dollar, wenn man ihn lebendig, und 50000 Dollar, wenn man ihn tot an die Behörden abliefere. Damit will man die Mitarbeiter Mas zum Verrat bringen. Der genaue Aufenthalt Mas ist nicht bekannt.

Kaufen Sie nur
Möbel Deutscher Wertarbeit
im **Möbelhaus Franz Jürgens**
Auf den Häfen 71-74

Hies. Erdbeeren pfd. 50 ₰
Spargel noch bis 25. Juni täglich frisch
bei Siebert Burhenne
D. 274 15 frei Haus
Ostertorstwg. 5 (gegenüber der Schildstr.)

Möbel
Kompl. Einrichtungen
sowie sämtl. Einzelmöbel
in großer Auswahl und zu besonders billigen Preisen
B. SCHMIDT
Altenweg 4, Tel. Roland 4499
Lieferung frei auch nach außerhalb Nähe Brill

Inseriert in der B N Z

Keinen Pfennig den Warenhäusern!

Wir machen für Sie
Vervielfältigungen
Abschriften, Diktate
Fest- oder Vereinszeitungen
Adressenschreiben
Illustr. Kataloge
Transparente, Plakate usw.
Geflügelte Post
nur Wegesende 3, 1. Etg.
Ruf: Domsheide 20303

Zentralheizungen aller Systeme
liefern gut und preiswert
Johann Fritz G. m. b. H.
BREMEN
Bürenstr. 7 Tel. Weser 81136

Meine Damen!

Ein garantiert echt Eidechs-Schuh ist das Neueste der Saison und im Preise auch für Sie erschwinglich, da er nur..... **14.50** kostet

Schuhhaus Wachendorf

beim Schauspielhaus

Ostertorsteinweg Nr. 49 :-: Filiale: Hess-Schuhe, Obernstraße 22-24

Ratsstuben

Die sehenswürdig. alten Bremer Patrizierhäuser empfehlen

Mittagessen Mk. 2.—

Rhein-, Mosel- u. Rotwein-Schoppen 29 Pfennig

Erdbeerbowle mit Sekt Glas 60 Pfg.

Die Oekonomen des Ratskellers.

Bei Blutarmut, Schwäche, nervösen Beschwerden
Soll Köstritzer Schwarzbier getrunken werden.

KAFFEEHAUS AM STADTWALD

MÜNTE 1

Heute

Sommernachts-Ball

TANZ im Freien

Bes. Hans Junker

Priv. Pension
ruh. Landaufenth. b. guter Verpfleg., am Fuße d. Wiedengeb. Pens.-Preis Mk. 3.— Balkon, Liegewiese, Bad im Freien
Fr. Schlüter
Rabber b. Bad Essen

Angenehmer Sommeraufenthalt
zu mäßigem Preis
Näheres
N. H. Rogge, Rhade

Dorfmark
Pension
O. Westermann
Ruhige Lage, sonn. Zimmer, gr. Garten mit schönen Liegeplätzen, W.-C., Bad, Gute bürgerl. Küche Mäßige Preise

---

Ferienaufenthalt!
Zwei sonnige nette Räume nebeneinander, passend für 2—3 Personen mit Morgenkaffee, a. P. M 1.20. Oberwohn. Anfang Juli frei.
Frau Kapt. A. Schütte Wwe. Hude III 168

Im Wesergebirge
Bei Pg., nähe Schl. Schaumburg find. Sie Ruhe u. Erhol. b. anerk. best. Kost u. Wohn. Sonn. Zim. gr. Gart., Liegewiese Pensionspr. 3.- M.
Meier, Pens. Waldblick Deckbergen, (Bahnstation)

Höhenluftkurort

Frauenwald

Thüringer Wald.

(Bahnlinie Erfurt-Rennsteig-Themar)
800 m ü. d. M.

Parteigenossen und Freunde verleben ihren Urlaub in dem herrlichen Thüringer Wald! Gute Pensionen, billige Preise. — Nachweis und alle Auskünfte durch Geschäftsstelle der N. S. D. A. P., Ortsgruppe Frauenwald / Thüringen, Hauptstraße 142. Telefon Schmiedefeld a. R. Nr. 12.

Lintler Krug, Kirchlinteln

umgeben von Wald und Heide, Pension für Tage, Wochen u. Monate. Ia Verpflegung. Freibad, ADAC.-Lokal. Garage.
O. Schomburg

Pens. Pape Luft-Kurort **Schieder**

Nähe Bad Pyrmont. Sonn. staubfr. Lage. 2 Min. v. Kurpark u. Hochwald. Gart., Liegew. fließ. W., Bad, Gar. Gute Verpflegung, 4 Mahlz., niedr. Pr. Prosp.

Harz

Pg. finden Ruhe und Erholung in schön gel. Landhaus bei guter und reichl. Verpflegung. Tag 3.—. Keine Nebenkosten. Freibad, herrl. Wälder. Schöner Garten mit Liegewiese vorhanden.
Frau Hühne, Harriehausen/Harz.

INSEL BORKUM
Strandvilla Busse

Vornehmes ruhiges Haus, 1 Minute vom Hauptstrand entfernt. Bes. Pg. M. Busse

---

Pension „Haus Maria"
St. Magnus

reizvoll gelegen am Ufer der Lesum, bevorzugt von Nervösen und Ruhebedürftigen. Ia Referenzen. Preis ohne Nebenkosten 3,50 bis 4.50 Mark.
Frau v. Echten — Telefon Vegesack 1017

Körperpflege
Massage
Rosamunde von S. Moser
Mözartstr. 11 pt.

Wirte fragen vorher **Lamp** Ex-Gerste aller Art
Das Spezialhaus für komplette Gaststätten-Einrichtungen
Birkenstr. 3, D. 23111

Stellengesuche

Für 15jähr. kräftiges
Mädchen vom Lande
etwas Koch- u. Nahkenntnis, christl. erz., Stellung i. deutschem Haushalt gesucht
Ang. u. M 478 b. V.

GE - BU - BE - KA

Warum noch kein Mitglied der

Gemeinnützigen Bürgerlichen Bestattungskasse

Nur Kurze Wallfahrt 9 (Ecke Molkenstr.)
Diese sorgt doch für Dich und Deine Familie für kostenlose, würdige Bestattung im Todesfall. Beitrag monatlich 50 Pfg. pro Familie.

Beerdigungs-Institut
„Niedersachsen"
Hermann Meyer
Große Johannisstr. 170, Rol. 726

Beerdigungsinstitut „Pietät"
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hansa 42745

Wochenend in Kopenhagen

D. »KAISER«
vom 25. — 27. Juni
Hamburg, Kiel, Kopenhagen, Hamburg
für R.-M. **19.50**
Auskunft und Fahrkarten im
LLOYD-REISEBÜRO
Bahnhofstraße 35.

Neu eröffnet!

Gebrauchs-Geschirre
Porzellan
Glas
Steingut
Billigste Preise!

Beye & Fahl
Küchen-Aussteuern
Ostertorsteinweg
Ecke Dobben

SA-Stiefel
in billigster Preislage
nur in Elvert's Schuhhaus
Huttfilterstr. 28, Neben d. Nordseehalle

Auto-Fahrschule
Ing. R. Hübner
Weser 81678 Findorffstr. 28-30

Zu verkaufen

Weißer Kinderwagen
Sitz neu
Hahn, Bornstr. 68 I

Zentralheizungen
in best. Ausführung jetzt besonders billig
Johann Warneke
Buntentorsteinw. 68
Roland 8049

Zu vermieten

Im Zentrum behagl.
möbl. Zimmer
sofort oder später.
Am Brill 26, I. Etg.

Mathildenstraße 97
ein sonnig. freundl.
Zimmer
Zentralheizg. Telef. im Hause. Zu sofort oder später

Mietgesuche

Ruhiger Mieter
(Beamter), sucht z. 1.10. abgeschlossene Etage 4 große, sonn. Zimmer m. Zubehör, mögl. Nähe Hauptbf. Ang. u. L 477 b. V.

Freundlich möbl.
Herrenzimmer
mögl. m. Schreibtisch u. Telef. im Zentrum (Wall bevorz.) sofort zum 25. 6. gesucht
Ang. u. K 476 b. V.

Verschiedenes

Pg. sucht **1. Hypothek** in Höhe von **25000** RM. auf erstklassigen Hof von 300 Morgen
Ang. u. J 475 b. V.

Pg. Wulf
Neuenstraße 61 a
Maßschneiderei
Anzug bügeln 1,50 RM.
Änder. äußerst preiswert

Graphologin Magnetopathin
Ausführl. Beratung 2 M., Liebe, Ehe, Geschäft. I. d. Hand liegt d. Zukunft. Präzise gen. Daten i. j. Frage Hotel Lübecker Hof Zimmer 11
An der Weide 19 I

Prima Badeanzüge
reine Wolle
preiswert
Hoppe & Co.
Sögestraße 46 II
i. H. Viktoria Theater

Billigen Strom

durch
Grundgebührentarif C (Haushaltstarif)
erhielten
19100 Abnehmer.
Sie bezahlten durchschnittlich
20,5 Rpf. je kWh.
Auskunft erteilt das
Städtische Elektrizitätswerk, Bremen
Findorff-Straße 27, Weser 840 41

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht Bremens führende Vergnügungsstätten:

„Astoria"
Cabaret, Theater, Varieté
Sehenswürdigkeit.
Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf.
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit großem Programm!

Atlantic Tanzpalast
Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4-Uhr-Tee und 8.30 Uhr
Kein Weinzwang! Eintritt frei!
Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!

„Atlantic-Kaffee"
Bremens schönstes Konzertkaffee
Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte
Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe

Gastspiele
der prominentesten
Kapellen

Nachmittags ab 4½ Uhr Konzert
Abends ab 8½ Uhr Tanz

SONNTAGS
Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee
Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Pilsener
Seemannstraße 1, ab Domshof
Mittagessen im Abonn. 1.—
Große u. kleine Klubzimmer

Zur „Zweighalle"
Zweigstraße 20 — Ecke Ahornstraße
CARL GRONAU
Gut gepflegte Biere der Haake-Beck-Brauerei

St. Pauli, Horn
Sonntag und Mittwoch
KONZERT UND TANZ
Donnerstag
Kränzchen

Hotel Lübecker Hof
An der Weide 19, Domsh. 209 74
Einzelzimmer Mk. 2,50 einschl. Bedienung
Gut bürgerlicher Mittagstisch Mk. 1.—
Georg Husheer

Zur Halbinsel
Restaurant und Kaffee, Herrlichkeit 2
Herrlicher Ausblick auf Weser und Altstadt
„ff. WULFELER PILSENER"

Rudolf Kaps-Betrieb

am Hauptbahnhof
Regina
das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus
Grinzing
von Heurigen,
der Wiener Stimmungsbetrieb
Tivoli
Spiel-Kaffee
CASANOVA, die vornehme Tanzba

Tanz-Kabarett
„Groß-Bremen"
Blütengeschmückt
Ferdy Tode singt

Zur goldenen Kugel
Bier- und Speiserestaurant
Hamburgerstraße 216 - 220
Kleiner Saal für Festlichkeiten und Versammlungen

„Magdeburger Hof"
An der Weide 46-48
Hotel und Restaurant

Hotel Bremer Haus
Philosophenweg 15
Vornehme Zimmer in ruhiger Lage fl. Warm- u. Kalt-Wasser, Zentral-H., Bad, Mk. 3.50 inkl. Frühstück u. Bed. Gut bürgl. Restaurant, Billard, Clubz.

Besucht diese Lokale

Die gute Küche
Gedeck im Abonn. nur **85 Pfg.**
Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Nachspeise und Kaffee
Kleine Allee 25-27

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten und gekocht in groß. Auswahl zu mäßigen Preisen.
Fisch-Restaurant „Ostertor"
Ostertorstr. 37 (gegenüb. Polizeihaus)

Lloydhalle
die bekannte Gaststätte am Doventor

Empfehle meinen gut bürgerl.
Mittagstisch
Gedeck von 60—90 Pfg.
FRAU SUHRHOFF
Georgstraße 1 (Ecke Contrescarpe)

Zum deutschen Eck
Inh. Frau L. Holzmann
Der Qualitäts-Mittagstisch
80, 50, 30 Pfg.
Spez. Mosel-Schoppen 30 Pfg.

Deutsches Haus
HOTEL UND RESTAURANT
Inhaber: Karl Vogel
Herdentorsteinweg 10

Oberneuland!
Geländeaufteilung
Siedler, Parzellisten u. Wochenendler
sichern sich Grundbesitz.
Gelder zu 2½ %
stehen zur Verfügung.
Näheres Raths Kaffee Oberneuland
oder ab Montag:
Ludwig Vernholt, Löningstraße 38

Das Heisternest im Blockland
bietet allen Ausflüglern und Wassersportlern billige Erholung und Wochenend.
Unterkunft von 50 Pfennig an. Inhaber Pg. Siedenburg, Telefon Hilfsstelle Niederblockland.

Aus Bremen Stadt und Staat

Mittwoch abend

marschiert Standarte 75 durch Bremen

Mittwoch, den 22. Juni 1932, findet die feierliche Einholung der Fahnen der Standarte 75 Bremen, unter Mitwirkung der Standartenkapelle 75 und der 3 Sturmbann-Spielmannszüge statt.

Abmarsch 8.15 Uhr ab Lloydgepäckhalle, Schlachthofstraße durch folgende Straßen:

Schlachthofstraße, Kaiser-Friedrichstraße, Wachmannstraße, Schubertistraße, Georg-Gröningstraße, Bürgermeister-Smidtstraße, Lothringerstraße, Graf-Moltkestraße, Bismarckstraße, Hornerstraße, Humboldtstraße, Mathildenstraße, Außer der Schleifmühle, Rembertistraße.

Hier werden die Fahnen ins Parteihaus gebracht und der Zug aufgelöst.

Bremer! Schaffende aller Stände, marschiert mit uns im Geiste der Freiheit, des kommenden dritten Reiches!

Mittelstand und Nationalsozialismus

Die Parteigenossen der Distrikte **Bahnhof, Osterthor** und **Remberti**, werden nochmals auf den am **Montag**, abends 8,30 Uhr, in den **Rembertihallen** stattfindenden öffentlichen Sprechabend aufmerksam gemacht, auf dem der Pg. **Dr. Hoffmann** über das in der Ueberschrift genannte Thema sprechen wird. Trage jeder durch eifrige Werbung unter den der Partei noch nicht angehörenden Volksgenossen dazu bei, daß die Veranstaltung einen zahlreichen Besuch aufweisen kann.

Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation Bremen

Den Mitgliedern der NSBO. zur Kenntnis, daß eine kostenlose Rechtsberatung in arbeiterrechtlichen Fragen eingerichtet worden ist. Sprechstunden jeden Montag von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr nach vorheriger Anmeldung auf dem Geschäftszimmer der NSBO., Rembertistraße 31-32.

Kultur und Rasse. Mittwoch, abends 8 Uhr, spricht Dr. von Hoff in einem öffentlichen Sprechabend in Jürgens Holz.

B. d. M. in der H.-J., Ortsgruppe Bremen. Montag, 20.15 Uhr, Treffen in der Geschäftsstelle, Neuanmeldungen, Besprechung des Arbeitsplanes.

Wahllisten rechtzeitig einsehen!

Vom 10. bis 17. Juli liegen die Wahllisten zur Einsicht offen. Jeder Parteigenosse überzeuge sich rechtzeitig, ob er ordnungsgemäß eingetragen ist. Diejenigen Personen, die zur Zeit der Auslegung der Wahllisten

verreist

sind, können unter Beifügung von Rückporto in ihrem Wahlbezirk schriftlich anfragen, ob die Eintragung ihres Namens ordnungsgemäß vorgenommen ist. Stimmscheine können sich Urlauber kostenfrei übersenden lassen.

Möbel- und Hausratssammlung Schwachhausen. Hausfrauen, holt die Postkarten aus den nächsten Kolonialwarenläden, füllt sie aus und steckt sie, mit Drei-Pfennigmarke frei gemacht, in den Postkasten: Folgende Straßen werden in der Woche vom 27. Juni bis 2. Juli befahren: Alten Eichen, Barbarossastraße, Baumschulenweg, Beckfeldstraße, Bordenauerstraße, Buchenstraße, Busestraße, Clausewitzstraße, Emanuelstraße, Emmastraße, Friedhofstraße, Friedrich-Mißlerstraße, Großbeerenstraße, Großgörschenstraße, Heinstraße, Hohenzollernstraße, Horner Heerstraße, Katzbachstraße, Kirchbachstraße, Kurfürsten-Allee ab Kirchbachstraße, Loigmstraße, Markus-Allee, Ortfeldstraße, Park-Allee zwischen Emmastraße und Munte, Pragerstraße, Riensbergerstraße, Scharnhorststraße, Schenkendorfstraße, Schwachhauser Heerstraße ab Kirchbachstraße, Schwarzenbergerstraße, Unter den Eichen, Vahrerstraße, Vorstraße.

Nachrichten für Seefahrer. Die Wasserstraßen-Direktion Bremen teilt mit: Das Weser-Feuerschiff ist gegen das Weser-Reservefeuerschiff ausgewechselt worden. Die Kennung ist unverändert. Die Reichsmarinedienststelle Stettin drahtet: Das von Schiffern mehrfach gemeldete Schiffahrtshindernis, treibender Mast westnordwest 15 Sm. von Rügenwaldermünde ist beseitigt. Es war ein über Deck abgebrochener Mast der durch Teile der Takelage am Grund festgehalten wurde. Ein Wrack wurde nicht festgestellt.

Der Seeverkehr in den Weserhäfen in der Woche vom 5. bis 11. Juni 1932. **Es kamen an:** 106 Schiffe mit 154 958 NRT. und 78 359 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 74 Schiffe mit 96 776 NRT. und 43 989 t Ladung. **Es gingen ab:** 96 Schiffe mit 144 714 NRT. und 28 206 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 64 Schiffe mit 84 381 NRT. und 20 301 t Ladung.

Herbststellen-Neubesetzung in der Deutschen Reichsmarine. Die Herbststellen-Besetzungen sind von der Reichsmarineleitung soeben verfügt worden. Sie treffen diesmal einschneidende Veränderungen bei den Kommandanten der Flotte. So erhalten die Linienschiffe „Schlesien" und „Hessen" und die Kreuzer „Königsberg" und „Köln" neue Kommandanten. Das Linienschiff „Schlesien" bekommt als neuen Kommandanten den bisherigen Chef des Stabes der Nordsee-Station, Canatis. Das Linienschiff „Hessen", dessen bisheriger Kommandant von Nordeck Chef der Zentralabteilung der Marinewerft Wilhelmshaven wird, erhält den Kapitän z. S. Carls als neuen Kommandanten. Dieser war bisher Chef des Stabes des Chefs der Marineleitung. Der neue Kommandant des Kreuzers „Königsberg" wird Fregatten-Kapitän von Schrader werden. Kreuzer „Köln", dessen bisheriger Kommandant, Kapitän z. S. von Schröder, Kommandant von Kiel wird, erhält als neuen Kommandanten Fregatten-Kapitän von Schniewind, bisher Admiralstabsoffizier beim Flottenstab. Stabs-Chef der Flotte wird Kapitän z. S. Boehm, bisher Abteilungsleiter beim Reichswehrministerium.

SPD.-Moral vor Gericht

Offizialverfahren Rosenfeld — von Sichart

Dem sattsam bekannten jüdischen Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, gewesener Reichstagsabgeordneter und führendes Mitglied der SPD., dann der SAP., ist es gelungen, ein Offizialverfahren gegen unseren Schriftleiter von Sichart durchzuführen, weil die BNZ. anläßlich des Deckerprozesses mit einiger Deutlichkeit den Mann als Volksschädling gebrandmarkt hat. Es steht noch in jedermanns Erinnerung, in welch unflätiger Art und Weise dieser jüdische Rechtsanwalt anläßlich der Verteidigung einiger Bremer Marxisten **weit über sein Mandat als Verteidiger hinaus die nationalsozialistische Bewegung beschimpft und geschmäht hat.** Wer den Mann damals erlebt hat, wer noch heute weiß, daß selbst der Vorsitzende des Gerichts sich mehr als einmal gezwungen sah, die bösartigen Anrempeleien zurückzuweisen, der versteht doppelt und dreifach, daß unser Führer Adolf Hitler in München anläßlich des Abel-Prozesses diesem Individuum jegliche Antwort verweigerte.

Bezeichnend für die deutsche Justiz ist die Tatsache, daß solche Elemente ungestraft die kommenden Führer der deutschen Nation beleidigen können, ohne daß ein Offizialverfahren eingeleitet wird. Es genügt jedoch, die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß dieser Mann sich für Blutschande und Unzucht mit Tieren einsetzt, um vor einem Gerichtshof zur Verantwortung gezogen zu werden.

Im einzelnen liegt der gestrigen Gerichtsverhandlung

folgender Tatbestand

zugrunde. Die BNZ hat in ihrer Nummer vom 22. Dezember 1931 sich in der erforderlichen Schärfe dagegen verwahrt, daß **der Jude Rosenfeld in niederträchtigster Weise den ermordeten SA.-Mann Wilhelm Decker und dann Adolf Hitler und die ganze nationalsozialistische Bewegung beschimpfte.**

In der Stellungnahme der BNZ hieß es dann weiter:

„Unsere Verteidiger verließen während dieser Zeit den Saal und so haben auch wir keine Veranlassung, von dieser Schmutzflut eines Orientalen besondere Kenntnis zu nehmen. Wir stellen nur noch fest, daß der Jude Rosenfeld, ein millionenschwerer Lederhändler, im Rechtsausschuß des Reichstages für die Blutschande und für den Geschlechtsverkehr mit Tieren plädierte. Damit dürfte der Verteidiger der Bremer Marxisten für jeden anständigen Menschen, ohne Unterschied der Partei genügend gekennzeichnet sein."

Wegen dieser Ausführungen erhielt unser Schriftleiter v. S. einen Strafbefehl über 100 RM. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis, wogegen Einspruch erhoben wurde. Daraufhin fand gestern eine Gerichtsverhandlung statt, die den Strafbefehl bestätigte.

Vor dem Gericht führte unser Schriftleiter zunächst aus, daß **Rosenfeld tatsächlich, und zwar am 11. Oktober 1929 im sogenannten Rechtsausschuß des Reichstages beantragt hat, den Geschlechtsverkehr zwischen Geschwistern für straflos zu erklären.** Desgleichen hat Rosenfeld beantragt, **den § 295 aufzuheben, der die Unzucht mit Tieren unter Strafe stellt.** Diesem Antrag Rosenfelds stimmten seinerzeit **die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten** zu.

Mit dieser Verhöhnung der einfachsten sittlichen und ethischen Grundlagen des deutschen Volkes, mit diesem Zerstörungsversuch der deutschen Familie stellt sich **Rosenfeld außerhalb der Volksgemeinschaft** und außerhalb derer, die einen Anspruch darauf haben, rechtlich geschützt zu werden. **Nicht ich habe Rosenfeld beleidigt, sondern dieser Mann hat das ganze deutsche Volk herausgefordert** und es erscheint mir als Pflicht jedes einzelnen, diesen Schädling bei jeder Gelegenheit und in jeder Art und Weise zu brandmarken. **Ein Gesetz, daß diesen Mann schützt und sei es auch nur wegen Formalbeleidigung, besteht zu Unrecht.** Es wird unsere Aufgabe sein, im kommenden deutschen Rechtsstaat dafür Sorge zu tragen, daß solche Elemente dahin verwiesen werden, wohin sie gehören.

Der Vertreter des Anklägers, Staatsanwalt Dr. Grambow, bestritt unserem Schriftleiter die Wahrung berechtigter Interessen und beantragte Aufrechterhaltung des Strafbefehls.

In seinem Schlußwort unterstrich Pg. von Sichart noch einmal, daß ein **solches Individuum außerhalb jeglicher Gemeinschaft stände** und darum von uns wegen seiner Beleidigungen und Verleumdungen auch nicht rechtlich belangt werden könne.

Nicht ich tat unrecht, sondern das Gesetz hat unrecht, das solche Erscheinungen schützt.

Nach kurzer Beratung wurde verkündet, daß unser Schriftleiter von Sichart zu 100 RM. Geldstrafe bzw. 10 Tage Gefängnis wegen Formalbeleidigung verurteilt wurde. Mit der Begründung mußte sich der Vorsitzende natürgemäß auf die formalgesetzlichen Bestimmungen stützen, die uns nicht hindern werden, immer wieder in aller Zukunft den Mann und die Parteien zu brandmarken, die **um fremdrassiger Ziele willen Moral und Sitte des deutschen Volkes untergraben und zerstören wollen und es wird nicht mehr lange dauern, bis nicht wir, sondern jene Elemente sich vor einem Volksgericht werden verantworten müssen. Dann wird nicht römisches Paragraphenwerk entscheiden, sondern das in seinem Willen zur Reinheit verhöhnte und verlästerte Volksempfinden.**

Parteiamtliche Mitteilungen

Kulturpolitische Abteilung

Parteigenossen!

Jüdische Kunsthändler, Kunstzeitschriftenbesitzer und deren Anhang haben durch ihre Tätigkeit bewirkt, daß wir heute im Zeichen der Verjudung und Französisierung der Kunst stehen. Die nordische Rasse, die in der Geschichte der Kunst führend dasteht, hat nicht nötig, sich von Semiten und Romanen in kulturellen Dingen belehren zu lassen. Es ist unsere Pflicht, dafür zu kämpfen, daß unser Volk wieder die Stimme seines Blutes und seiner Seele hört. Der Selbstbesinnung unseres Volkes wird eine große Blütezeit nordischer Kunst folgen.

Die Ortsgruppe Bremen der NSDAP. gründet eine Berufsgemeinschaft für freie und angewandte Kunst (Kulturpolitische Abteilung). Die Gemeinschaft soll den Zusammenschluß folgender Berufsgruppen innerhalb der Ortsgruppe bezwecken:

1. Architekten und Innenarchtitekten;
2. Bildhauer und Maler;
3. Graphiker und Kunstgewerbler

Die Berufsgemeinschaft wird der Ortsgruppe in einschlägigen Fragen helfend zur Seite stehen und wird auch die Verfälschung der heutigen künstlerischen Gesinnung im nationalsozialistischen Sinne zu klären bestrebt sein.

Parteigenossen, die für diese Gruppe in Frage kommen, melden sich in der Geschäftsstelle Rembertistraße. Die erste Zusammenkunft findet demnächst statt.

Kulturpolitische Abteilung
J. A.: G. Müller

Nordwolle-Zwangsvergleich vorläufig gescheitert

Wie wir von zuständiger Stelle hören, sind die Verhandlungen über den Zwangsvergleich bei der Nordwolle, die schon seit Monaten schweben, vorläufig als gescheitert zu betrachten. Nicht ausgeschlossen ist, daß die Verhandlungen, denen sich enorme Schwierigkeiten, auch solche rein formeller Art, entgegenstellen, wieder aufgenommen werden, und die Gefahr, daß das Werk Delmenhorst etwl. doch nicht erhalten werden kann, beseitigt wird.

Hundert Jahre Auswandererfürsorge. Als im Jahre 1832 der Auswandererverkehr über Bremen gegenüber dem über französische und holländische Häfen und auch gegenüber Hamburg dauernd an Umfang zunahm, was durch die bessere Beförderung auf den Bremer Schiffen bewirkt wurde, wurde durch Johann Georg Clausen durch den Bau eines Auswandererhauses in Bremerhaven, in dem heute die Aktienbrauerei Karlsburg ihre Betriebe hat, der Grundstein zu der heutigen vollkommenen Einrichtung der Auswandererfürsorge gelegt. Erst mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Bremen—Lehe verlor das Auswandererhaus, in dem 2 000 Personen untergebracht werden konnten seine Bedeutung. Doch hat seit jenen Tagen die Auswandererfürsorge beachtliche Fortschritte gemacht.

Bestellt rechtzeitig die BNZ.

Die Zeitung-Bezugs- und Zustellgelder für den Monat Juli 1932 werden in der Zeit vom 18. bis 23. d. Mts. durch die Briefzusteller eingezogen. Die Bezieher werden gebeten, die Beträge bereit zu halten, damit die Abfertigung schnell von statten geht. Eine wiederholte Nachfrage wird nicht gehalten. Wer den Zeitungsbezug bis 24. wird erneuert, hat mit einer Unterbrechung in der Zeitungslieferung zu rechnen. Bezahlung in bar oder Schecks auf hiesige Banken.

Achtung Siedler! Auf die im heutigen Inseratenteil dieses Blattes bekanntgemachte günstige Siedlungsmöglichkeit in Oberneuland wird hierdurch nochmals besonders aufmerksam gemacht. Bedingungen und Preise sind so gehalten, daß jedem die Erwerbsmöglichkeit eines Eigengrundstücks gegeben ist.

NSDAP.-Werbeabteilung rückt an

Endlich das SA.-Verbot aufgehoben.

Am vergangenen Sonntag waren die verschiedenen Werbe-Abteilungen der NSDAP., Ortsgruppe Bremen, aus denen sich jetzt wieder die einzelnen SA.-Formationen rekrutieren, in Nehringen bei Verden zu Sport und Spiel wieder zusammengezogen worden. Schon am Sonnabend mittag machten sich einzelne Gruppen per Auto auf den Weg, um für das Gros, das abends folgte, Quartier und Verpflegung bereitzustellen.

Gegen 6 Uhr abends fuhren wir mit einem Teil der Motor-Staffel von Bremen ab. In rasender Fahrt ging es über Oyten, Badener Berge, Verden, Nedderaverbergen, auf Nehringen zu. Unterwegs begrüßt von der Landbevölkerung, die uns überall ein kräftiges Heil Hitler entgegenrief, erreichten wir dann kurz vor Nedderaverbergen den ersten Posten, der uns den Weg zum Sammelpunkt zeigte.

Nehringen, ein kleiner, weitverzweigter, aus ein paar Höfen bestehender Ort, liegt zwischen Wald und üppigen Fluren. Unser Quartier, wo sich auch die Kommandantur mit der Wache befand, ist ein alter niedersächsischer Bauernhof, gekennzeichnet durch eine riesige Hakenkreuzfahne.

Wagen auf Wagen rollte an.

Schnell waren die Posten und Wachen eingeteilt, da kamen schon die ersten Radfahrer In Schweiß gebadet, vom Staub der Straßen bedeckt, hatten sie in schneller Fahrt die 42 Kilometer zurückgelegt. Kolonne auf Kolonne rückte an, so daß der ganze Ort einem **riesigen Heerlager** glich. Jeder holte sich aus der Feldküche seinen Topf Kaffee und dann gings todmüde ins Stroh zum Schlafen.

Nach dem Zapfenstreich senkte sich mit der Nacht eine wohltuende Stille über den Ort. Der Mond war aufgegangen und legte seinen Silberschein über Wald und Wiesen. Einsam und in himmlischer Ruhe gebettet lag der Ort. Eine der schönsten Sommernächte, die ich je erlebte, hatte ich doch das Glück, auf Posten zu stehen, um noch die Letzten der Letzten abzuwarten, die durch irgendeinen Raddefekt sich verspätet hatten.

Schnell ging's raus aus dem Stroh, angezogen und angetreten nach nur ein paar Stunden Ruhe. Abmarsch zur Geländeübung, die bis 7 Uhr dauerte. Dann Frühstück. Sport und Spiel bis zum Mittag.

Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen, hart im Schritt und Tritt, Mut und Verwegenheit im Auge, marschierte die SA. durch den Ort, begrüßt von jung und alt.

Geschult und gedrillt, im Kampf gehärtet und gestählt, das ist unsere SA.

Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken und weichen nimmermehr, die rote Front brecht sie entzwei. SA. marschiert — Achtung! Die Straße frei! —

Nach kräftigem, reichlichem Mittagessen wurde dann in einzelnen Formationen der Heimweg wieder angetreten. Ausmarsch der SA. — für jeden eine herrliche, bleibende Erinnerung. Kraft und Mut gesammelt für den Endkampf, der uns bevorsteht.

Wieder hinein in die Betriebe, die guten Kräfte aus der roten Front zu uns herübergezogen, das ist die Aufgabe der SA. Einst waren wir Kommunisten, Stahlhelmer und Sozialdemokraten, heute Nationalsozialisten, Kämpfer der NSDAP.

„Heil Hitler!"

Eröffnung der täglichen Fahrten nach den Nordseebädern mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd. Der Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd eröffnet seine täglichen Fahrten nach Helgoland heute mit dem Turbinenschnelldampfer „Roland", nach Wangerooge am Sonntag, den 19. Juni, mit dem Salonschnelldampfer „Delphin". Es finden alsdann Tagesausflüge nach Helgoland und Wangerooge (nur Sonntags) zu besonders ermäßigten Preisen statt. Dampfer „Glückauf" nimmt seine regelmäßigen Fahrten von Wilhelmshaven nach Helgoland mit dem 19. Juni, nach Norderney bzw. von Norderney nach Helgoland und zurück mit dem 27. Juni wieder auf. Anschlußverbindung besteht in Norderney nach Baltrum und Juist, in Helgoland nach Borkum, Westerland, Wenningstedt, Hörnum, Kampen, Amrum (Norddorf und Wittdün) und Wyk a. Föhr. — Nähere Auskunft und ausführliche Fahrpläne bei den Vertretungen des Norddeutschen Lloyd, allen Reisebüros, Eisenbahnfahrkarten-Ausgabenstellen und an Bord der Dampfer.

Unfälle. Ein Radfahrer wurde auf der Faulenstraße von einem auswärtigen Kraftwagen angefahren und vom Rade geschleudert. Er zog sich am Kopf eine klaffende Wunde zu, die seine Ueberführung in das Diakonissenhaus erforderlich machte. — Auf dem Radfahrweg an der Bremerhavenerstraße wurde eine Radfahrerin bewußtlos aufgefunden. Sie hat einen Schädelbruch erlitten und mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden. Ob dieselbe durch eigenes Verschulden zu Fall gekommen, oder von einem andern Radfahrer angefahren worden ist, muß noch geprüft werden. Zeugen, die den Vorfall gesehen haben, oder sonst Sachdienliches angeben können, werden gebeten, sich an einer Polizeiwache, oder beim Unfalldezernat im Polizeihaus, Zimmer 405, zu melden. — In der Brückenstraße wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Sie erlitt starke Verletzungen am Hinterkopf. Der Radfahrer, ein Schüler mit weißer Mütze und grauem Anzug, ist unerkannt entkommen. — Personen, welche Angaben zur Ermittelung des Täters machen können, wollen sich an einer Polizeiwache oder im Polizeihaus, Zimmer 405, melden. — Eine Frau fiel auf der Steintreppe vor ihrem Hause und brach sich das rechte Handgelenk. — In der Vorstraße wurde eine Schülerin von einem Motorradfahrer angefahren. Sie erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde dem St. Josephsstift zugeführt. — Ein Radfahrer fuhr gegen die geöffnete Tür eines Kraftwagens und fiel in einen Graben. Er kam ohne Verletzungen davon.

D'Badeanzüge farbig von Mk. **2.25** an
D'Bademäntel ..... von Mk. **9.50** an
D'Strandanzüge .... von Mk. **6.50** an

Herms
Sögestr. 17/19

Die Konkursabwicklung der Nordwolle:

Ein neuer Wirtschaftsskandal?

Wir haben schon die Behauptung aufgestellt, daß bei der Konkursverwaltung der Nordwolle, also bei dem Konkursverwalter und dem Gläubigerausschuß, im Laufe des nunmehr fast 11monatigen Konkurses sich ein **System von Wirtschaftsgepflogenheiten eingebürgert** hat, das wahrscheinlich **schon längst die gesamte Presse als einen neuen Wirtschaftsskandal bezeichnen würde,** — — handelte es sich um ein Privatunternehmen, das mit den Geldern seiner Aktionäre so wirtschaftete, wie hier besagte Stellen es mit den Geldern der Gläubiger tun!

Wie im politischen Leben, so zeigt sich auch hier in erschreckender Weise der Zusammenbruch des alten Systems mit seinen Schwächen, — mit seinen Interessen — und **Interessentenklüngel, mit Aemterschacher und geradezu widersinnigen Mehrheitsbeschlüssen.** Die Zahl wird zum Gott erhoben, der Mensch aber und seine Arbeitsstelle, die es doch in allererster Linie zu erhalten gilt, wird bei allen Erwägungen nur so ganz am Rande berücksichtigt.

Was hier bei der Nordwolle vor sich geht, geschieht unter den Augen der Aufsichtsbehörde, — des Konkursrichters —, der aber auf Grund der Konkursordnung scheinbar keine Möglichkeit hat, dagegen Front zu machen.

Dagegen ist es eine andere Frage, ob nicht die Gläubiger, soweit sie nicht im Gläubigerausschuß vertreten sind, sehr ernstlich die Frage der Regreßansprüche an den Konkursverwalter bezw. den Gläubigerausschuß prüfen sollten!

Es müßte für einen Juristen oder Volkswirt eine höchst lohnende Aufgabe sein, eine Schrift — etwa über **„die Vorgänge hinter den Kulissen des Nordwollekonkurses"** — zu schreiben. Wir glauben auch, daß man sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, einmal sehr intensiv hinter diese Kulissen zu leuchten! Der Verfasser müßte sich zunächst mit dem berüchtigten Dr. Börner befassen, der schon lange vor dem Konkurs mit einigen anderen Herren zusammen als Vertrauensmann der Danatbank bei der Nordwolle saß und **dessen unheilvolles Wirken voraussichtlich bei dem kommenden Lahusen-Prozeß noch eine Rolle spielen wird.**

Weiter wäre recht Bemerkenswertes über die Stellungnahme des damaligen Reichskanzlers Brüning und des Finanzministers Dietrich zu sagen. In der Hauptsache aber hätte sich eine solche Schrift mit den Vorgängen zu beschäftigen, die sich seit Eröffnung des Konkurses innerhalb des **Gläubigerausschusses** abgespielt haben. Besonders reizvoll könnten wir uns das Kapitel „Intrigen" denken, in dem einmal klar die Beweggründe aufgedeckt werden, die solche Leute wie Dr. Poppe, Feldgen und Genossen zu ihren **unheilvollen Wühlereien gegen die Wiederaufrichtung der alten Nordwolle** veranlaßt haben, — und die Kräfte, die von Anfang an am Werke waren und noch sind, um die lästige deutsche Konkurrenz ein für alle mal zu erledigen. Daß die Gründung der neuen Nordwolle — d. h. die **Zusammenfassung** ihrer besten Werke unter **einer einheitlichen Leitung — noch immer nicht vollzogen worden ist,** geht zum größten Teil auf das Konto dieser Herren. Und wenn besagter Dr. Popper nun auf einmal sich als warmer Verfechter dieses Mehrwerkeprojekts entpuppt, so kennen wir genügend die Eigenart seiner Rasse, um diesen Umschwung entsprechend zu werten! Gleich seinen Freunden auf dem politischen Parkett wittert Dr. Popper, was in der Luft liegt, und begibt sich schnell auf den mit Recht so beliebten Boden der Tatsachen.

Das ist auch, was man — u. E. mit Recht — dem **Konkursverwalter** der Nordwolle zum Vorwurf macht, — — daß er die **ausländischen Machenschaften nicht rechtzeitig erkannte** oder erkennen wollte. Unser Organ warnte bereits im Januar in einem ausführlichen Artikel vor den **Gefahren eines tschechisch-belgischen Wollkonzerns** in Deutschland, der sich aus den Trümmern der alten Nordwolle zu bilden drohe.

Erkennen Sie jetzt diese Gefahr, Herr Dr. Heinemann?

Erkennt man sie nun endlich auch in den Ministerstuben? Was taten die verantwortlichen Stell[en] der alten Regierung, um diese Gefahr abzuwe[nden]?

Nach diesem erscheint es uns **geradezu ung[eheuerlich,** wenn man erfährt, daß der Gläubig[erausschuß] der Nordwolle **ausgerechnet Herrn [Dr.] Popper mit der Nachprüfung der Rentabilität d[er] Kammgarnwerke** betraut und ihm dadurch E[in]blick in die vertraulichsten Zahlen des gesamt[en] Unternehmens verschafft.

Wenn wir uns hier und in später folgend[en] Aufsätzen so genau mit Internas des Nordwo[lle]konkurses befassen, so tun wir es, um der Oeffen[t]**lichkeit eindringlich vor Augen zu führen,** w[ie] unter dem jetzigen Regime an **volkswirtschaftlich[en] Werten vernichtet worden ist,** — und um auch v[on] unserer Seite aus alle verantwortlichen Stell[en] wieder und wieder anzuregen, die ganze, ve[r]schleppte, verfahrene Angelegenheit zu eine[m] schnellen, endgültigen, befriedigenden Ende [zu] führen.

Was bringt der Sport?

Tennis

Der Stadion Tennis Club Rot-Weiß entsendet morgen Sonntag, seine 1. Turnier-Mannschaft und Teile der 2. Turnier-Mannschaft zum Clubkampf nach Oldenburg gegen den Oldenburger Tennis-Verein. Abfahrt mit Autobus 6.45 ab Osterdeich 79, 6.55 ab Markt, 7.00 ab Brill, 7.05 ab Grünenkamp. Am gleichen Tage empfängt Rot-Weiß auf seinen im Weser-Stadion gelegenen Plätzen den Tennis-Verein Achim, gegen den Teile der 2. und 3. Mannschaft antreten. Beginn morgens 8 Uhr. — Insgesamt 50 Turnier-Spieler und -Spielerinnen werden am Sonntag von Rot-Weiß aufgestellt. Auskünfte: Rot-Weiß Sekretariat in der Stadion-Tribüne am Osterdeich, Zimmer 103, Telephon Hansa 406 73.

Aus der Umgegend

Vegesack erhält eine Jugendherberge.

Vegesack. Im Wirtschaftsgebiet Kreis Blumenthal-Stadt Vegesack war bislang nur die vorbildlich eingerichtete Jugendherberge in Meyenburg. Dank der Bemühungen der Ortsgruppe Vegesack im Gau Unterweser-Ems der D. J. H. hat der Magistrat jetzt das geräumige Wohnhaus Rohrstraße 5 für die Einrichtung eines Jugendheimes bzw. einer Jugendherberge der Ortsgruppe mietweise zur Verfügung gestellt. Das Haus liegt nahe dem Strand (Weserufer).

40 Logger zum Heringsfang unterwegs

Nordenham. Die Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft, die außer ihren eigenen Loggern durch Uebereinkunft auch Logger aus Elsfleth, Nordenham und Wesermünde zur Betreuung erhielt, hat nun den Bestand von 40 Loggern zu Fangreise hinausgeschickt. Nicht allzu lange wir[d] es nun dauern, bis die ersten „Vegesacker Matje[s]heringe" in den Handel kommen werden.

Verwegener Raubüberfall

Lengerich, 17. Juni. Ein aus Osnabrück kom[mendes] vollbesetztes Personenauto wurde dur[ch] Findlinge, die man quer über die Straße gele[gt] hatte, zum Anhalten gezwungen. Der Wage[n] hielt noch nicht ganz, als vier maskierte, wah[r]scheinlich 25—30 Jahre alte Männer mit vorg[e]haltenen Revolvern zur Uebergabe des Wagen[s] aufforderten, nachdem sie die Annahme von Gel[d] und Wertsachen abgelehnt hatten. Die vier Räu[]ber, zwangen den Chauffeur sie in der Richtun[g] Jburg zu fahren und ließen sich von ihm in de[r] Führung des Autos unterrichten. Sie fuhren dan[n] selbst weiter.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verant[]wortlich für den redaktionellen Teil: Hanska[rl] von Schart; für den Anzeigenteil: W. Kasten[]; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer National[e] sozialistische Zeitung. — Für unverlangt ein[]gesandte Manuskripte übernimmt die Redaktio[n] keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rück[]sendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mi[t] Quellenangabe gestattet.
Rotationsdruck: Weser-Druckerei Bremen.

Der Herrenfriseur
Marktstraße 20 und Petristraße
H. Kobbenbrink
Arbeitslose gegen Ausweis halbe Preise!

WOLFGANG MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU IN SA.

45. Fortsetzung

Hans mußte scheiden.

Am Tage nach der Hochzeit vereinte die Freunde ein Mahl des Abschieds.

Die rechte Stimmung wollte nicht aufkommen. Draußen herbstelte es, und hier nahm ein Mensch Abschied, den sie alle liebgewonnen hatten.

Das war so bitter.

Er hatte versprochen, übers Jahr wieder da zu sein.

Das klang tröstlich.

Selbst Vater Christian schlich am Abschiedstage nur so herum. Der Maler ging fort. Jetzt tönte seine lustige frohe Stimme nicht mehr um den Alten, wenn er schaffte. Wie hatte er den munteren Jungen in sein Herz geschlossen!

Und über das Meer fuhr er. Wenn ihm da nur nichts passierte.

Vater Christian entsann sich allerhand gruslicher Geschichten über Seereisen, die er früher einmal gelesen hatte.

Als sie an diesem Tage zur Ruhe gegangen waren, konnte Anita vor Weh im Herzen nicht einschlafen. Sie weinte still in das Kissen.

Der Wind sang draußen in den herbstlichen Blättern der Eichen. Es klang ihr, als sei es die Melodie ihres Herzens.

Ein Abschiedslied.

Und doch war etwas so Tröstliches, Beruhigendes darin, so daß das arme Herz langsam stiller wurde.

Endlich schlief sie ein.

*

Der Morgen kam.

Er war stürmisch und rauh. Der Herbstwind fuhr mit aller Kraft über die Stoppeln, und feucht stieg der Nebel aus den Schollen.

Hans nahm Abschied von den Freunden, kurz und männlich. Keine Träne gab es, aber jeder Händedruck sagte dem Scheidenden: „Kehre wieder!"

Noch einmal ging er durch das Haus, betrachtete die liebgewordenen Stätten, ging in die Ställe, die Scheunen, kraute den Hund, der ihn mit treuen guten Augen ansah, nahm Abschied von den Tieren, genau so wie von den Menschen.

Vater Christian schluckte mehrmals, als er den Braunen anschirrte.

Er lud das Gepäck auf, und dann bestieg Hans den Wagen.

Nun sagte Anita fest: „Ich will unseren Gast bis zum Bahnhof begleiten."

Wie leuchtete das Auge des Mannes auf, als er Anita, die rasch in den Mantel geschlüpft war, auf den Wagen half.

Keiner von den Bewohnern des Drei-Eichen-Hofes fand es seltsam. Es erschien ihnen selbstverständlich und richtig, daß Anita dem Scheidenden das Geleit gab.

Der Braune zog an.

Sie winkten dem Scheidenden nach, als der Wagen durch das Dorf fuhr. Lange sahen sie dem Gefährt auf der Landstraße nach.

Anita saß still neben Hans.

Er hatte ihre Hand gefaßt und ließ sie nicht mehr.

Sie wehrte es ihm nicht. Kein Wort wurde zwischen ihnen gesprochen. Sie fuhren durch das Dorf, und hin und wieder rief ihnen ein Einwohner freundliche Worte zu.

Als sie auf den Bahnhof kamen, besorgte Hans erst sein Gepäck, dann betrat er mit Anita den Bahnsteig.

Von Vater Christian hatte er schon Abschied genommen.

Dem guten Alten liefen Tränen über die Wangen.

Er brachte nur heraus: „Aber . . . wiederkommen! Wiederkommen!"

„Uebers Jahr . . . übers Jahr!", sagte Hans ergriffen. Ihm selber wurden die Augen feucht.

*

Die beiden jungen Menschen standen stumm auf dem Bahnsteig.

Ihre Herzen war so übervoll, und sie fanden doch nichts als belanglose Worte.

Der Zug brauste in den Bahnhof ein.

„Leben Sie wohl, Anita!", sagte Hans bewegt. „Ich komme wieder. Uebers Jahr. Ich komme wieder! Jetzt ruft mich eine bittere Pflicht."

Er stieg ein und sah zum Fenster heraus.

Dann faßte er nach ihren Händen.

„Ich komme wieder! Uebers Jahr!", sagte der Mann abermals, und seine Augen umfingen zärtlich das Mädchen.

Der Zugführer pfiff zur Abfahrt.

Schnell beugte sich Hans nieder, und zum Abschied küßte er Anita, die es willenlos mit sich geschehen ließ, leidenschaftlich.

Ihre Augen weiteten sich, Tränen rollten, aber ein unendliches Glück strahlte dem Manne entgegen.

„Hans! Hans!", würgte sie heraus.

Schon rollten die Räder.

Der Zug verließ Postelwitz.

Anita sah dem Scheidenden nach und winkte ihm, bis sie den Zug nur noch als ein Pünktchen sah.

Der Kuß des Geliebten brannte auf ihren Lippen, und ein großes Glück war mit einem Male neben dem tiefen Weh im Herzen.

„Uebers Jahr! Uebers Jahr!", sang die Hoffnung.

Wie eine Träumende verließ Anita den Bahnsteig.

Vater Christian wartete draußen auf sie. Sie sah, wie es in dem alten durchfurchten Gesicht arbeitete.

„Nach Hause", sagte sie leise. „Nach Hause! und . . . übers Jahr . . . übers Jahr kommt er wieder."

8.

Im nächsten Jahre.

Ende Juni schenkte Helga dem Gatten einen Sohn, den sie Karl tauften.

Jubel war auf dem Drei-Eichen-Hof.

Hermann strahlte vor Glück, und Helga, die matt in den Kissen lag, war so voll Dankbarkeit, so voll innerer Beglückung, daß sie täglich erneut um die Erhaltung ihres großen Glückes betete.

Anita war mit Else, die auch ein süßes Wesen erwartete, unermüdlich um das Kind besorgt.

Anita war wieder wie früher voll jauchzender Lebensfreude, denn in ihrem Herzen lebte eine große Hoffnung. Hans' Kuß brannte nicht nur auf ihren Lippen, sondern auch in ihrem Herzen.

Sie hoffte, sie glaubte fest an ihr Glück.

Ganz Postelwitz, dessen herzliche Sympathien immer noch uneingeschränkt dem Drei-Eichen-Hof und seinen tüchtigen Schaffern gehörten, war stolz.

Die alten Bauern sagten wohlwollend: „Gute Rasse ist da zusammengekommen."

Noch stolzer waren sie, als in der landwirtschaftlichen Presse ein ausführlicher Artikel über den Drei-Eichen-Hof erschien, in dem das Gut als ein Mustergut bezeichnet wurde.

Das war ein Triumph für ganz Postelwitz.

Vater Christian war noch ganz der alte. Er schaffte unermüdlich.

Auf dem Rüsterhofe hatte sich nichts geändert. Der neue Besitzer hatte einen Inspektor angestellt, der das Gut bewirtschaftete.

Gottlieb Rüster lebte verbissen und aller Welt feindlich in seinem Exil. Manchmal verließ er tagelang sein Zimmer nicht.

Aber er blieb der Recke mit der eisernen Gesundheit. Aufrecht schritt er über den Hof, vermied es aber, mit irgend jemand zu sprechen.

Eine Woche nach der Geburt des kleinen Karl redete ihn die alte Haberstroh an.

„Bauer!", sagte sie.

„Bin kein Bauern mehr!", knurrte der Alte. „Was willst du?"

„Der Hermann . . . hat einen Jungen, einen Staatsjungen sagen sie, neun Pfund schwer und dem Hermann wie aus dem Gesicht geschnitten."

„Laß mich in Ruh!", war die finstere Antwort, und Gottlieb ging davon.

(Fortsetzung folgt.)

Kampflied

Mel.: Wie ein stolzer Adler ....

Deutschlands Millionen schmieden fest ein Band.
Keiner soll mehr fronen. — Frei das Vaterland.
:,: Einigkeit und Recht
Schafft ein neu Geschlecht. :,:

Hakenkreuz als Zeichen in dem weißen Feld.
Nun darf keiner weichen, bis erlöst die Welt.
:,: Blutigrotes Tuch
Breche Schmach und Fluch. :,:

Welsche und Semiten packt Angst und Weh.
Nichts gilt Fleh'n und Bitten. Recht vor Unrecht steh.
:,: Schlagt den Zins entzwei.
Arbeit werde frei. :,:

Völkisch die Gesinnung; völkisch unser Herz!
Das sei deutsche Bindung stets in Freud und Schmerz.
:,: Deutsches Recht erstand.
Heil dir — Vaterland! :,:

Albert Obloch, Roggendorf.

Kirchenzettel

4. Sonntag nach Trinitatis

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstr. 10-12
Dienststd. v. 9—13 und 15—18 Uhr
Fernspr. D. 238 31 und 286 79

A. Stadtgebiet

St. Petri-Dom: 7 Uhr: Kurze Frühandacht, Schäfer, Beckensammlung für die Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Mauritz, Abendmahl, Beckensammlung für die Gemeindepflege. — **Haus Seefahrt:** 10.15 Uhr: Schäfer. 10.45 Uhr: Taufen ders. — **U. L. Frauen:** 10.15 Uhr: Frick. 11.15 Uhr: Taufen in der Kirche. — **Aula Victor:** 9.30 Uhr: Wilken. — **St. Ansgarii:** 10.15 Uhr: Leonhardt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche ders. Donnerstag, 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus, Georgstr. 15. — **St. Stephani:** 10 Uhr: Arlt. 11.15 Uhr: Taufen Rosenboom. — **St. Stephani-Gemeindehaus Sommerstr.:** 8.30 Uhr: Arlt. — **Wilhadi:** 10 Uhr: Rosenboom. 11.30 Uhr: Taufen Arlt. — **Immanuel:** 10 Uhr: Mießner. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Remberti:** 10 Uhr: Steudel, Sammlung für die Gemeindepflege. 11.15 Uhr: Taufen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hackländer, Gesang des Kinderchors. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.30 Uhr: Taufen ders. — **St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstr. 3:** 9 Uhr: Hackländer. Kein Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen Bertuleit. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Urban, Beichte und Abendmahl E. K., 11 Uhr: Taufen ders. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche, Mießner, desgl. Wielandstr. 13, Urban. Sonnabend, 25. Juni, 14.30 Uhr: Ausflug des Kindergottesdienst von P. Urban nach Oberneuland. — **St. Pauli:** 10 Uhr: Piersig. 11.15 Uhr: Taufen ders. Rolandstr. 9. — **Hohentor:** 10 Uhr: Boche. Kein Kindergottesdienst. 11.30 Uhr: Taufen Boche. — **Zion:** 10 Uhr: Kramer. 11 Uhr: Taufen ders. Kindergottesdienst fällt bis auf weiteres aus. Bibelstunde Kantstr. 34: Freitag, 20 Uhr, für Frauen und junge Mädchen, Sonnabend, 20.30 Uhr: für Männer. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: von Schwanenflügel. 11.15 Uhr: Taufen in der Kirche. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Ordemann. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Oslebshausen:** 10 Uhr: Schmidt, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **Hastedt:** 10 Uhr: Rahm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche. Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderbewahranstalt. Donnerstag, 12 Uhr: Taufen im Pfarrhaus nach vorheriger Anmeldung. — **Walle:** 10 Uhr: Klein. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Roblinghausen:** 10 Uhr: Refer. — **Horn:** 10 Uhr: Fraedrich. — **Grambke:** 10 Uhr: Hoops. — **Diakonissenhaus:** 10.30 Uhr: Lahusen. — **Städt. Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Freyer. — **Deutsche Seemannsmission:** 20.15 Uhr: Haarmann. — **Evangelische Auswanderermission:** Abschiedsgottesdienst am Tage vor Abgang der Ueberseedampfer um 19 Uhr, im St Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstr. 3, direkt hinter dem Lloydheim.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Wahle. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mohrmann. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule ders. — **Oberneuland:** 10 Uhr: Reusche. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst und Taufen Mittwoch, 20 Uhr: Jugendbund. — **Seehausen:** Kein Gottesdienst. — **Wasserhorst:** 10 Uhr: Kropp-Newyork. — **Altenheim-Osterholz:** 9 Uhr: Reusche.

C. Besondere Organisationen der Brem. Evangelischen Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen, Georgstr. 19: Sonnabend, 16 Uhr: Kinderbund. Sonntag: Tagesausflug nach Flammann an der Ochtum, 9 Uhr Treffen Endstat, Linie 5, Rathenaustr. 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch.

Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In der Runken 21: Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 17 Uhr: Kinderbund. 20.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 20.30 Uhr: Gebetstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen 2, In der Runken 21: Sonntag, Treffen der Radfahrer 13 Uhr, am Roland zur Beteiligung am Volksmissionsfest in Heilgenrode. Donnerstag, 20.15 Uhr: Jugendbund.

Gröpelingen, Adelenstift: Sonntag, 16 Uhr und Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Weitere Umgebung

Großfeuer bei Damme.

Damme. Am Donnerstag nachmittag entstand im Schweinestall einer Gastwirtschaft ein Feuer, das sich, infolge des starken Ostwindes sehr schnell über das ganze Anwesen ausbreitete. Es war nicht möglich, außer dem Vieh irgendetwas zu retten, ebenso wenig, wie man verhindern konnte, daß das Feuer noch auf zwei weitere Gebäude übergriff, von denen das eine mit Wohnhaus und Scheune und anderen Nebengebäuden restlos vernichtet wurde, während bei dem anderen Hause nur die Diele in Brand geriet, und man die anderen Gebäude, insbesondere einen Holzlagerschuppen mit großen Mengen Nutzholz retten konnte. Die Arbeiten von vier verschiedenen Wehren wurden sowohl durch den Ostwind als auch in erhöhtem Maße durch den verhängnisvollen Wassermangel stark behindert.

Mit dem Kopf gegen den Drahtzaun

Aschwarden. Schwere Folgen hätte hier fast ein durchgehendes Gespann des Landwirts D. anrichten können, das im Galopp die Dorfstraße herunterraste, stürzte und mit dem Kopf gegen einen Drahtzaun schlug. Das Pferd blutete erheblich aus vielen Wunden.

Der Wahlkampf ist eröffnet!

Der Trommler des Ruhrgebietes, Gauleiter Zilkens, sprach zu den Massen

Als gestern abend in den Centralhallen der stellvertretende Kreisleiter von Hoff dem Kämpfer aus dem Ruhrgebiet, Gauleiter Zilkens das Wort erteilte, da standen wie frisch aus der Erde geschossen die SA.- und SS.-Leute im Karree der Massenversammlung, umschlossen wie eine Mauer die erste öffentliche Wahlkundgebung der NSDAP. Bremen. Trotz, Mut und neue Zuversicht für den kommenden Endkampf blitzte aus ihren Augen und alle die noch nicht in ihren Reihen standen, fühlten: **Dort steht das deutsche kämpfende Bremen . . .**

Unter diesem Eindruck rief der stämmige Ruhrkämpfer Zilkens zum Appell, trommelte zum Sammeln und blies zum Sturm, der alles restlos hinwegfegt, was dem deutschen Volke ein morsches System und seine Exponenten an Trümmern gelassen haben. Seine Worte prasselten wie Geschosse auf alle Erbärmlichkeiten eines verfallenen Parteisystems hernieder.

Hier stand, das mögen sich besonders alle roten Parteibonzen Bremens merken, ein **Vertreter der Arbeiterschaft des kommenden Volksstaates,** wie ihn der Nationalsozialismus will, sprach von der Aufgabe des deutschen Arbeitertums als Vortrupp der revolutionären Idee des nationalsozialistischen Staates. Solange die Vertreter des Klassenkampfes herrschen, solange hat der deutsche Arbeiter kein Vertrauen zu Volk und Staat.

Pg. Zilkens redete zugleich auch Faktur mit einem liberalen Bürgertum des Standesdünkels, nahm schonungslos die Deutsche Volkspartei, als Partei „ohne Volk", unter die Lupe und ließ nur die Frage offen:

Wir oder die Anderen,

um klar auszusprechen, daß der Nationalsozialismus keine Kompromisse schließt und, daß das **Wir** für ihn entschieden werden muß. Auch Brüning, der „Sprinter" der letzten 100 Meter, mußte über die Klinge seiner Rede springen. **Ganz groß räumte er aber mit dem Lügengewebe der roten SPD. und ihrer Trabanten** auf, die vor dem Volk die Regierung Papen und ihre Notverordnungen den Nationalsozialisten anhängen wollen, obwohl sie selbst wissen, daß sie die Suppe eingebrockt haben, die diese Regierung auslöffeln muß. Es sei ja ein Irrwahn zu glauben und dem Volke einzureden, daß eine Regierung, die die Wohlfahrtsempfänger durch die Verfehlungen der SPD. ausplündern muß, ausgerechnet von den Nazis etabliert würde.

Gebt uns doch die Macht!

rief der Gauleiter der Versammlung zu, so deutlich, daß es selbst die verbonzesten SPD.-Marxisten gehört haben werden, dann übernehmen wir auch die **Verantwortung.** Wir wollen aber mit einem unfähigen politischen Verbrechertum nichts zu tun haben, das immer noch feige schreit, der Krieg ist schuld. Durch das nationalsozialistische **Arbeitsbeschaffungsprogramm** ist der Weg gewiesen, der heute nur noch zur **Rettung** führen kann.

Wir werden in unserem Staate weder die Reaktion noch den proletarischen Klassenkämpfer dulden! Jetzt stehen wir am 31. Juli vor der Entscheidung, mit aller Kraft das parlamentarische System zu stürzen. Der Redner schloß hieran einen kurzen Rückblick an die machtvolle Entwicklung der deutschen Freiheitsbewegung in der NSDAP. Daß sie heute da ist, ist das Verdienst des Führers Adolf Hitler!

Die Versammlung hat die letzten Worte kaum in sich aufgenommen, da spricht es dieser alte politische Kämpfer gelassen aus, was überraschend eintreten kann:

Heute sind wir noch stärkste Bewegung, morgen schon Staat!

Das ist der **Erfolg** einer selbstverständlichen Hingabe an die **Idee.**

Der Terror ist gebrochen! Die Straße gehört heute den Soldaten der deutschen Freiheit. Heute wissen die Millionen des deutschen Volkes: Wenn es überhaupt noch eine **Rettung** gibt, dann durch **Hitler.**

Bismarck hat das Reich geeint,
Hitler wird die Seelen einen!
(Stürmischer Beifall!)

Unser Volk ist wieder geistig im Aufbruch. Einst hat Stein den Bauern von der Leibeigenschaft der Scholle befreit, heute befreit Hitler den deutschen Arbeiter von der Leibeigenschaft des jüdischen Geistes, vom Klassenkampf.

Wenn unser Kampf verloren wäre, hätte Deutschland keine Reserven mehr.

Wir streiten heute im fanatischen Bewußtsein der alten Kraft, in bedingungsloser Opferbereitschaft. Unser Volk hat heute seine Stunde!

Vorwärts jetzt oder nie!

Der Redner hatte kaum das Schlußwort gesprochen; ein tosender Beifall unterstrich die Ausführungen des Trommlers aus dem Ruhrgebiet. Vorwärts jetzt oder nie, klang es im Massenchor des Beifalls mit.

Der Gauleiter Abteilung Seefahrt und Fraktionsleiter der Bürgerschaft, Pg. Thiele, MdB., und Kreisleiter Konsul Bernhard sind soeben aus der an anderer Stelle heute wiedergegebenen beschämenden Bürgerschaftsversammlung erschienen. Konsul Bernhard trägt der Massenversammlung kurz den Hergang der Sitzung vor und schließt unter Pfuirufen der Massenversammlung gegen das rote System: Der Trommler soll uns zum Sturm auf die roten Bastionen führen.

Wir müssen und werden sie zwingen.

Wie ein Mann steht wieder die Versammlung. Das Horst-Wessellied, der Schwur der Freiheit, durchbraust den Saal. —in.

Bremer Getreide-Bericht. Weizen: Manitoba 5.35, Barusso (80 Kilogramm) 5.05. Gerste: Russen 9.15 verzollt, La Plata 9.15 verzollt, Donau 9.05 verzollt. Hafer: Pomm. Weißhafer (51-2 Kilogramm) 9.40. Mais: La Plata 7.75 verzollt, Donau Galfoz 7.15 verzollt. Tendenz ruhig.

Rundfunk

Sonnabend, 18. Juni. 16 Bilder aus einem Welthafen. 16.30 Kurkonzert. 18 Die Landfrau und ihre Fachpresse. 18.05 Die Holsteinische Schweiz. 18.30 Die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Vorgänge in Ostasien. 19 Aktueller Dienst. 19.15 Wetterdienst. 19.20 Mandolinenkonzert. 20 Das Nebelhorn. 22 Nachrichtendienst. 22.20 Tanzfunk.

Sonntag, 19. Juni. 6.15 Die Glocken vom Großen Michel; Hamburger Hafen-Konzert. 8.15 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst. 8.30 Morgengymnastik. 9.15 Morgenfeier. 11 Das Hagenbeck-Jubiläum 1932. 11.30 Reichssendung: Bach-Kantate Nr. 24. 12.10 Zeitangabe, Wetterdienst. 12.15 Platz-Konzert. 13.30 Feier an der Waterlooſäule in Hannover. 14.15 Feierstunde. 15 Instrumental-Kabarett. 15.40 Kundgebung des Kirchentages. 16.30 Norddeutsche Theaterkultur. 18 Märchenstunde. 18.45 Die neue Lyrik. 19 Kirchenkonzert. 19.30 Mit dem Mikrophon bei einer Schiedsrichterprüfung. 19.40 Sportbericht. 19.55 Wetterdienst. 20 Sonntags-Konzert. 22 Nachrichtendienst. 22.20 Aktueller Dienst. 22.30 Tanzfunk.

Montag, 20. Juni. 5.45 Wetterdienst, Landwirtschaftsmeldungen. 6 Morgengymnastik. 6.15 Wetterdienst. 6.20 Morgenmusik. 7 Zeitangabe, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.10 Brunnenkonzert. 8.15 Wetterdienst, Hausfrauenfunk. 10.50 Nachrichtendienst. 11.20 Bremer Futtergetreidemarkt. 11.30 Schloßkonzert Hannover. 12 Zeitangabe, Wetterdienst. 13 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. 13.15 Wetterdienst, Weser-Wasserstand, Kriminalmeldungen. 13.20 Funkwerbung. 14 Nachrichtendienst. 14.10 Alte und neue Tänze. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 16. Juni 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 12087
2 Gewinne zu 5000 M. 283723
6 Gewinne zu 3000 M. 108595 125028 150779
8 Gewinne zu 2000 M. 86595 298386 330094 341473
16 Gewinne zu 1000 M. 37562 61968 128874 184121 197803 203178 312391 385730
40 Gewinne zu 800 M. 6647 21640 27396 33839 100496 174699 180780 226833 235340 237958 259772 279811 283452 296134 305367 309942 361805 363341 376511 386930
56 Gewinne zu 500 M. 39909 41183 83046 97413 99447 105233 115809 124619 136612 141806 156462 169593 169613 196445 199168 245208 253460 268446 280656 283399 295791 311674 313110 317522 321559 327438 335939 380264

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 91400 274521 326800
8 Gewinne zu 3000 M. 63996 160354 282581 313172
10 Gewinne zu 2000 M. 15084 62925 296868 350710 371503
32 Gewinne zu 1000 M. 70527 118757 151013 174010 189487 204827 205273 228792 256868 268945 269345 326150 331600 337902 352789 389534
36 Gewinne zu 800 M. 8435 36408 41902 53515 55527 74378 111032 124849 135642 151410 184533 275839 280308 287201 307190 310493 355211 386499
52 Gewinne zu 500 M. 7130 23012 55271 66920 82037 84047 102267 110780 125745 128606 130525 130584 160014 163872 174262 216458 239037 255672 260117 271698 281158 293163 310507 311749 325988 391355

Die Ziehung der 4. Klasse der 39. Preußisch-Süddeutschen (265. Preußischen) Staatslotterie findet am 13. und 14. Juli 1932 statt.

Was fehlt Ihnen ... für Ihren Sport?

Polo-Blusen ½ Aermel, in vielen Farben	3.00	Sport-Gürtel für Herren	1.50
Polo-Sweater r. Wolle, hübsche Farbenausw.	4.75	Bade-Anzüge reine Wolle, in vielen Farben	3.75
Weiße Oberhemden durchgemustert	4.75	Bade-Mäntel für Damen und Herren	6.75
Weiße lange Hosen	6.40	Netz-Jacken für Herren	70 ₰
Weiße Pullunder reine Wolle	6.50	Netz-Hemdhosen weiß Mako	3.50
Weiße Ruder-Trikots ohne Aermel	1.15	Netz-Kniehosen weiß Baumwolle	1.50

Hinrichs & Bollweg
Wachtstraße • Sögestraße • Steintor

Ein Stiefel für Sie

hervorragende, bewährte Qualität, rein Leder

Schuhhaus

Wachendorf

Ostertorsteinweg 49, b. Schauspielhaus

Familien-Anzeigen

Geborene: 1 S. Hermann Schumacher und Frau Margarete, geb. Rullhusen. — 1 T. Christel Hillmann und Frau Helene, geb. Brunssen, Oberneuland.

Verlobte: Aenne Wurmehl mit Carl Brüning, Hamburgerstr. 126.

Verstorbene: Bernhard Hovinga, 67 J., Meyerstr. 65. — Magdalene Stede geb. Luther, 73 J., Osterdeich 195. — Anna Matthies Wwe. geb. Brinkhoff, verw. Postel. — Frido Weiland, 12 J., Roßbachstr. 36. — Margarethe Halsehorst geb. Harting, 59 J., Ingelheimerstr. 54. — Hermann Mindermann, Baumeister, 50 J., Ahmannshauserstr. 8. — Regina Strack geb. Ziermann, 47 J., Holzpforte 10. — Meta Rippe geb. Bockoloh, 76 J., Seebaldsbrück. — Kurt Wilh. Frost, Kunstmaler, 27 J., Knochenhauerstr. 30. — Friedrich von Söhnen, Keplerstr. 9. — Adele Nahmens Ww. geb. Reiners, 80 J. — August Kley, 56 J., Derfflingerstraße 6. — Friedrich Dingel, 41 J., Brakerstr. 11.

In dankbarer Freude zeigen die Geburt eines gesunden Jungens an

Karl Janßen u. Frau
Mathilde geb. Beyer

Bremen, 15. Juni 1932.

Fried Steen
Käte Steen
geb. Bösenberg
Vermählte

Bremen, den 18. Juni 1932

Amtl. Bekanntmachungen

Der abhanden gekommene, am 13. 11. 1931 ausgestellte Zulassungsschein für den Personenkraftwagen mit dem Kennzeichen HB 11 989, Eigentum des August Sporthorst Bremen, Horner Heerstraße 13, wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Friedhöfe

Die nachstehend aufgeführten Grabstellenbesitzer, deren Aufenthaltsort weder bekannt noch zu ermitteln ist, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, zur Erhaltung des Nutzungsrechtes die Prolongationsgebühr im Betrage der Hälfte des jetzt geltenden Kaufpreises unter Vorlegung des Grabdokumentes bis 15. Juli 1932 an das Garten- und Friedhofsamt, Abt. Friedhofswesen, Tiefer (Staatsarchivgebäude), Zimmer 8, zu zahlen. Versäumung dieser Frist hat den Verlust des Rechts an dem Grab zur Folge.

a) Auf dem Riensberger Friedhofe,
eingetragen auf den Namen:
D 135 Mindermann, Brüne
R 106 Siemeke, Herm. Heinr. Wwe., geb. Kaiser
D 294 Wiee, Otto Biancone
W 50 Tiemann, Henny Margarete
Æ 579 Harning, Emil
D 847 Schlick, Georg Heinr. Christian
Y 848 Meyerhoff, Martin
CC 1418 Krämer, Friedrich
CC 1420 Schulz, Johannes Friedr. Wilh.
CC 1421 Nimphy, Carl, Friedr. Wilhelm
CC 1422 Tolle, Friedr. Heinr. Theod. Ludwig
CC 1423 Hoecker, Joh. Franz Wwe., geb. Fischer
CC 1427 Meyer, Carl Heinr. Nicolaus
CC 1430 Hermesdorf, Johann
CC 1431 Gartelmann, Georg Diedr. Wwe., geb. Balje
CC 1433 Thießen, Joh. Christoffer
CC 1436 Marhenke, Georg August
CC 1439 Klinker, Johann Heinr. Friedr.
CC 1448 Steyhan, Theod. Martin
CC 1453 Buchhorn, Gerh. Bernh. Wilh. Anton
CC 1454 Weidner, Gust. Ad. Wwe., geb. Bauer
CC 1455 Röhrs, Georg Friedr. Wilh.
CC 1457 Leußner, Friedr. Wwe., geb. Wendt
CC 1467 Rechten, Anna Margarethe
CC 1469 Dawczynski, Oscar
CC 1482 Otto, Marie Louise
CC 1484 Marx, Arthur
CC 1485 Lange, Christ. Heinr. Friedr. Wwe., geb. Siefmann

b) Auf dem Waller Friedhofe,
eingetragen auf den Namen:
M 108 Sauder, Joh. Friedr. Conrad
HH 1993 Klonecki, Franz
HH 2038 Blancke, Diedr. Bernh. Johs. Wwe., geb. Hashagen
HH 2041 Reineke, Claus Gebhard Heinrich
HH 2044 Schrand, Joh. Heinr. Anton Wwe., geb. Tiaden
HH 2045 Duczmal, Michael Wwe., geb. Rudowicz
HH 2046 Hashagen, Friedrich Wilhelm
HH 2049 Meyer, Hermann
HH 2050 Klingsporn, Felix
HH 2057 Bednar, Johann Wwe., geb. Springer
HH 2059 Linden, Wilhelm
HH 2062 Katenkamp, Heinr. Friedr. Wwe., geb. Bruns
HH 2063 Bud, Joh. Christoph Wwe., geb. Bormann
HH 2066 Beuß, Christian Wwe., geb. Frese
HH 2070 Michallowitz, Friedrich Wilh.
HH 2079 Nauer, Joh. Carl Heinr. Wwe., geb. Lütkemeier
HH 2082 Wrehühn, Heinrich Ludw. Diedr.
HH 2085 Hansen, Johann Christ. Otto
HH 2086 Stannieder, Herm. Ad. Friedr.
HH 2087 Wöltjen, Hermann
HH 2094 Biermann, Georg Ludw. Johannes
HH 2096 Lindmüller, Ludwig
HH 2100 Desselmann, Aug. Christian
HH 2103 Harnier, Otto Richard
HH 2106 Dittelbach, Louis Emil Wwe. geb. Fey

c) Auf dem Hastedter Friedhofe
eingetragen auf den Namen:
Nr. 60 Feiß, Friedr. Wilh. Wwe., geb. Geiß
Nr. 64 Lindemann, Christian August
Nr. 66 Denter, Franz Wwe., geb. Holzenthal
Nr. 217, 218 Bollmann, Johann

d) Auf dem Gröpelinger Friedhofe,
eingetragen auf den Namen:
Nr. 19 Branding, Cord Heinrich
Nr. 26 Mattfeldt, Conrad
Nr. 34 Böning, Ahlert Ehefrau, geb. Degener
Nr. 85 Hahnenkamp, Heinrich
Nr. 115 Tümmermann, Carl Wwe., geb. Wessels
Nr. 128 Frerichs, Johann
Nr. 167 a Engelke, Heinrich
Nr. 173 Schröder, Johann Heinrich
Nr. 220 Gartelmann, Arend

e) Auf dem Woltmershauser Friedhofe,
eingetragen auf den Namen:
Nr. 366 Geißenhöner, Friedrich
Nr. 380 Niemann, Wilh. Heinr. Friedrich

f) Auf dem ehemaligen Waller Gemeindefriedhofe,
eingetragen auf den Namen:
Nr. 18 Ost Schloen, H.
Nr. 47 Ost Rohde, C. Wwe.
Nr. 58 Ost Meyer Hermann
Nr. 69 Ost Wurthmann, Cord
Nr. 71 Ost Dameter, Georg
Nr. 71 a Ost Tiefermann, Friedr. Wwe., geb. Klockenbrink
Nr. 90 Ost Schäfer, Emil Theodor Herm.
Nr. 90 a Ost Bruns, Albert
Nr. 90 b Ost Kremer, Heinrich
Nr. 130 Ost Wurthmann, Cord
Nr. 136 a Ost Dormann, Christoph
Nr. 137 Ost Achelis, Hinrich
Nr. 143 Ost Loth, G. F. W.
Nr. 24 West Wiechmann, Joh. Alb. Diedr. Wilhelm

15. Juni 1932. **Garten- u. Friedhofsamt Abteilung Friedhofswesen.**

Gerichtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 2. August 1932, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1) Bremen, Vorstadt R 90, Blatt 225, Flurb. Nr. 792-472, **Schwarzer Weg, des Bauarbeiters Heinrich Christian Karl Wiechert in Bremen,** groß 293,5 qm, Garten, — Versteigerungsvermerk eingetragen am 25. Februar 1932 —,

2) Bremen, Vorstadt R 53, Blatt 718, **Lützowerstraße Nr. 4, der Ehefrau des Privatmanns Gustav Adolf Johann Willmann, Marie Louise Sophie, geborenen Peter, in Bremen,** groß 230,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 24 700 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 24. März 1932 —,

3) Bremen, Vorstadt R 58, Blatt 82, bestehend aus: **1) Landweg Nr. 35,** groß 57,0 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus) und Hofraum, 2) **Landweg,** gemeinschaftlicher Gang, groß 93,5 qm, zu einem neunundzwanzigstel Anteil, **des Inhabers eines Maurergeschäfts Peter Martin Heinrich Steenbuck in Bremen,** — Steuerlicher Einheitswert 5900 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 5. März 1932 —,

4) Bremen, Vorstadt R 62, Blatt 638, **Feldstraße Nr. 104, des Klempnermeisters Johann Friedrich Carsten Zoch in Bremen,** groß 159 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten, Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 9700 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 10. März 1932 —,

5) Bremen, Vorstadt R 70, Blatt 247, **Hastedter Heerstraße Nr. 179 des Schuhmachers Ehlert Heinrich Schilling in Bremen,** groß 213 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Laden), Vorhof Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 6000 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 10. Mai 1932,

6) Bremen, Vorstadt R 96, Blatt 137 **Buseestraße Nr. 45, des Kochs Julius Max Oehmicke in Bremen,** groß 300 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 12 600 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 24. Mai 1932 —,

7) Bremen Vorstadt, R 108, Flurb. Nr. 929-599, **Grambker Heerstraße Nr. 9 und Amselstraße, des Maurermeisters Alwin Otto Schneidewind in Bremen,** groß 1398 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus, Kontor und Lagerschuppen), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 28 500 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 11. Januar 1932 —,

8) Bremen, Vorstadt R 5, Blatt 1262, **Herbststraße Nr. 85, des Bahnhofskellners Gustav Adolf Waldemar Schmidt in Bremen,** groß 128,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 12 600 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 21. Mai 1932 —,

9) Bremen, Altstadt 1, Blatt 94, **Am Wall Nr. 2, des Schuhwarenhändlers Wilhelm Heinrich Wiedenbeck in Bremen,** groß 59,3 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus) und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 9230 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 19. Mai 1932 —,

10) Bremen, Altstadt 4, Blatt 417, **Marktstraße Nr. 18, der Verkäuferin Martha Anna Luise Gesine Hegeler in Bremen,** groß 77,8 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus) und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 23 200 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 5. März 1932.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksicht und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

15. 6. 32. **Amtsgericht.**

Kaufpaläste und -Salons mit Lichtfronten tausender Lampen, marktschreierisch. Großreklamen, grundloser, pompöser Aufmachung widersprechen der heutigen Zeit, denn sie verteuern die Waren! **Lockangebote machen ist leicht,** sie gehen auf Kosten der Qualität!

„1 OBERHEMD" . . . für Reichsmark 1.95

ist leichter anzubieten, als Gebrauchshemden im Preise von Rm. 3.– an. **Schlichter Herrenladen.** 100 Artikel für den Herrn, 3 Artikel für die Dame, bringt alles: vom „Billigsten" zum „Teuersten" – aber: immer Qualitäten, immer schlichte Preise, immer mehr als preiswert! Und das Wichtigste: Er **berät Sie unverbindlich, ohne jeden Kaufzwang:** modisch, qualitativ, geschmackvoll, als Dauer-, nicht als Gelegenheitskunden! Er weiß, daß auch Sie wie viele alte und neue Freunde dieses Geschäfts Ihren Freunden und denen, mit welchen Sie es gut meinen, sagen werden: Versuchen Sie einen geringen Einkauf bei dem ersten Fachgeschäft für alle Ansprüche.

SCHLICHTER HERRENLADEN

H. Scharnhorst, Am Wall 171

Ecke Bischofsnadel, gegenüber dem Stadttheater

Beachten Sie meine Krawatten-Sonderangebote!

Baden u. Schwimmen

im schönen Stadionbad am Osterdeich

täglich, auch Sonntags, ununterbrochen geöffnet von 6 — 21.30 Uhr, für jedermann, auch ohne Vereinszugehörigkeit

Einzelkarten f. *Kinder* 15 Pfg., Zehnerkarten 1.—, Dauerkarten 6.— Schwimmunterricht 2.—

Einzelkarten f. *Erwachsene* 30 Pfg., Zehnerkarten 2.—, Dauerkarten 10.— Schwimmunterricht 5.—

(mit Einzelkabine 40 Pfg., Zehnerkarten 3.—, Dauerkarten 15.—)

Jeden Morgen für Damen: 11-12 Uhr Gymnastik, auch Abendkurse.

Auskunfterteilung: Stadionverwaltung, Tribüne, Zimmer 103, H. 406 73 oder a. d. Badekasse

Wasserwärme z. Zt. 22 Grad

Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen
preiswert und gut, nur bei
Pg. Fromm
Osterstraße 1 c, Roland 3048
Willehadhaus

Kunststopferei
Handweberei
Hans Brauweiler
BREMEN, Steffensweg 155, Nordstr. 45
Am neuen Markt
Größtes Spezial-Geschäft Norddeutschlands

Stadttheater

Eröffnung der Sommer-Operetten-Spielzeit!
Sonntag, den 26. Juni 1932, abends 20 Uhr:
Erstaufführung des großen Operetten-Schlagers
Die Blume von Hawai

Winkelmann-Uhren
– genaue Zeit!
Qualitätsware
Papenstr. 17, Domsh. 297 18

Kolonialwaren
Eier — Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertorsteinweg 19

Wenn Möbel,
dann unbedingt im
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10/12, ab Ostertorsteinw.
Erstkl. Edelholzware zu fabelhaft niedrigem Preise. Riesenauswahl aller Genres.
Unsere Wohnungseinrichtungen
Eßzimmer, Schlafzimmer u. 6teilige Küche
3 Zimmer ganz komplett für.. RM 758
echt Eiche 3 Zimmer kompl. RM 1100, 950
sind einzig. Die hochglanz Politur in Kauk. Nußbaum, Birke, Birnbaum od. Mahagoni-Einrichtungen; 2 m Büfett, 1,80 m Anklede-Schrank, 1,60 m Küche,
3 kompl. Zimmer für ..... RM 1470.—
sind wunderbar u. unübertroffen in Güte und Preiswürdigkeit.

Gebt die BNZ weiter!

Aufforderung
an die ein
Kraftfahrzeug besitzenden Parteigenossen i. Bremen

Durch den Wiederaufbau der SA werden in größtem Umfange Kraftfahrzeuge aller Art dringend benötigt.

Jeder Pg., der ein Kraftfahrzeug besitzt, ist verpflichtet, sich einem aktiven Motorsturm anzuschließen.

Meldungen an Pg. Koburger Auf der Hohwisch 56 oder an die SA-Geschäftsstelle, Nembertistraße 31 unter Angabe der genauen Adresse, Fernsprecher und Art des Kraftfahrzeuges.

Die Motorstaffelführung der Standarte 75
A.B.: Koburger, Motorstaffel-Adjutant

Salon-Motorschiff
„WALKÜRE"
fährt regelmäßig wöchentl. 14 Uhr
Sonntags 7.45 u. 14 Uhr
nach den **Badener Bergen**
Montags und Donnerstags
grosse Musikfahrten
mit dem beliebten
Schulz-Niemann-Orchester
und Kinderbelustigung unter Leitung des Tanzlehrers Meyer
nach den **Badener Bergen**
Musik und Tanz an Bord. Fahrpreis ℳ 1,50 hin und zur., Kind. d. Hälfte.
Abfahrt Gr. Weserbrücke
Geschw. v. Holt

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes
Sämtliche Handarbeiten zu staunend billigen Preisen
Ad. Bergmann u. Co.
Am Wall 132 (gegenüber der Blumenschule)

Bremische Bürgerschaft

Auflösungsantrag abgelehnt

Professor Dietz erklärt sich für die SPD. — Hilfloses Systemgestammel über Arbeitsbeschaffung

Sitzungbericht

Um 16 Uhr wird die Sitzung durch den Präsidenten Dr. Backhaus eröffnet und die Eingänge bekanntgegeben.

Auf die nat.-soz.

Kleine Anfrage wegen des Erfrischungsraumes der Karstadt A. G.

wird folgende Antwort erteilt:

Der Rudolf Karstadt A. G. ist die Erlaubnis zum Betriebe eines Erfrischungsraumes erteilt worden. Nachdem festgestellt worden ist, daß die genannte Gesellschaft in diesem Erfrischungsraum durch Musikkapellen regelmäßig Nachmittags Konzerte veranstaltet, die auch mit Darbietungen im Sinne des § 33a der Gewerbeordnung verbunden wurden, hat **die Polizeidirektion der Gesellschaft diese Veranstaltungen untersagt,** weil die Erlaubnis zu Darbietungen im Sinne des § 33a der Gewerbeordnung nicht erteilt worden ist und die Gesellschaft durch die Veranstaltung der Musikkonzerte den Betrieb nach Art eines Musikkaffees ausgestaltet und damit die erlaubte Betriebsart unbefugt geändert hat. Die Gesellschaft hat gegen die Untersagung Rekurs bezw. **Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht.** Die Entscheidung dieses Gerichts bleibt abzuwarten.

gez. M. Donandt.

Nachdem in einem Ausschuß die Arbeitsbeschaffung besprochen worden war, haben die Nationalsozialisten dem umbrauchbaren Mehrheitsbericht ein

NS.-Arbeitsbeschaffungsprogramm

beigefügt, das wir nachstehend veröffentlichen:

Die Minderheit des Ausschusses wegen Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten kann sich dem Mehrheitsbericht nicht anschließen, weil sie der Meinung ist, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen zwar von gutem Willen getragen sein mögen, daß ihnen aber der **Erfolg versagt bleiben muß,** weil nur eine **ganz geringe Zahl von Arbeitslosen** erfaßt werden wird und die Garantie nicht gegeben ist, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen heute noch in Arbeit stehende nicht wieder arbeitslos machen.

Die Minderheit hält es erst in 2. Linie für erforderlich, Arbeitsmöglichkeiten ausfindig zu machen. Aufgabe des Ausschusses müßte es in erster Linie sein, die finanzielle Seite des Problems zu sichern. Für diesen Zweck Staatsmittel zur Verfügung zu stellen, die entweder durch Erhöhung der Steuern oder durch neue Anleihen aufgebracht werden, hält sie für gefährlich.

Eine Besserung des Arbeitsmarktes kann nur durch eine grundsätzliche Aenderung des Geld-, Kredit- und Währungswesens erreicht werden.

Es ist die erste und höchste Pflicht des Staates und der Staatsführung, dem Volke die drei Urbedürfnisse des Menschen, nämlich Nahrung, Kleidung und Wohnung unter allen Umständen sicher zu stellen. Die Arbeitskraft des Volkes muß daher in **erster Linie zur Deckung** dieses notwendigen Bedarfs eingesetzt werden. Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, zum Wohle aller zu arbeiten, aus dieser Pflicht des Volkes muß man die Pflicht des Staates folgern, für Arbeit zu sorgen. **Neben der Pflicht** zur Arbeit steht das **Recht** auf Arbeit.

Heute scheitert alle Arbeitsbeschaffung an den Fesseln, die die Hochfinanz dem schaffenden Volke auferlegt, alle Arbeitsbeschaffung scheitert also an der Geldfrage.

Dabei ist an sich das Geld nur als ein Hilfsmittel zur Erleichterung des Austauschprozesses zwischen Erzeugung und Verbrauch zu werten. Dieses Hilfsmittel in die Hände einzelner unverantwortlicher Privatleute zu legen, damit nach deren Willkür die Wirtschaft des Volkes belebt oder abgedrosselt werden kann, ist verfehlt.

Das gesamte Geld- und Kreditwesen gehört in die Hand des Staates, in die Hand der Allgemeinheit. Das Geld hat der Allgemeinheit zu dienen und nicht den Einzelnen. Es muß das erzeugt werden, was das Volk gebraucht, es muß also die Bedarfsdeckung wieder der oberste Grundsatz der Volkswirtschaft sein und nicht die möglichst hohe **Rente für das Leihkapital.**

Es ist also die Verstaatlichung des Geldwesens und Kredites zu fordern, zu fordern weiter die **Arbeitsdienstpflicht.** Allein durch diese beiden Maßnahmen, denen sich der Schutz der deutschen Wirtschaft anschließen muß, ist die Arbeitslosigkeit in überraschend kurzer Zeit zu beheben.

Von diesen Gesichtspunkten war unsere Mitarbeit während der Verhandlungen getragen. Wir bestreiten deswegen die Ausführungen im Schlußsatz des Berichtes.

Die Minderheit schlägt zur Behebung der Arbeitslosigkeit folgenden Antrag vor:

Die Bürgerschaft fordert vom Senat, sofort bei der Reichsregierung zu beantragen:

1. Für das deutsche Reichsgebiet eine Währungsbank nach den Vorschlägen des Dipl.-Ing. Feder, und in den Ländern „Bau- und Wirtschaftsbanken" errichten zu lassen.

2. Sofort das Arbeitsdienstjahr einzuführen.

3. Durch geeignete erziehliche Maßnahmen und nötigenfalls durch Schutzzölle dafür zu sorgen, daß die deutsche Eigenerzeugung vor der ausländischen Konkurrenz geschützt wird.

i. A. der Nationalsozialisten.

Beide Berichte stehen zur Debatte.

Die Systemparteien versagen

Dr. Dronke (Staatsp.) berichtet über die Tätigkeit eines Ausschusses zur Arbeitsbeschaffung und unterstreicht dabei kleinste Teilerfolge, ohne **greifbare Aenderung vorschlagen** zu können, die **wirklich Arbeit und Brot schafft.** Dr. Dronke unterstrich nur, daß man sich mit den **grundsätzlichen Ursachen dieser Frage** nicht habe auseinandersetzen können, jedoch solle das beim nächsten Mal versucht werden. Der Redner beschäftigt sich dann mit den nationalsozialistischen Anträgen, ohne durch sachliche Bemerkungen zu überraschen. (Die überwiegende Mehrheit der Regierungsparteien liest darum auch Zeitung.) Niemand behaupte mehr, daß wir **eine Goldwährung** haben. Unsere Währung sei eine Golderwährung. (Der Kern ist leider verschoben.) Im übrigen könne nur durch **Auslandskredite** Arbeit beschafft werden. Kredite wären allerdings nicht mehr zu haben und so müsse man die bargeldlose Hilfswirtschaft versuchen.

Pg. Heider

unterstreicht zunächst die Fortschritte, die die Demokratie in den letzten 14 Jahren gemacht hat, er stellt fest, daß sie jetzt den Kollektivismus, also den Kommunismus, empfiehlt. Bisher ist dem Baumarkt nicht geholfen worden, die Arbeitslosigkeit hat um 1200 Mann zugenommen. **Man kann** nicht mit **kleinen Mittelchen** an diesem Problem arbeiten und weiterwursteln. So wird die Arbeitslosigkeit nur steigen. Das Festhalten an der Goldwährung hat viel dazu beigetragen. Den 6 Milliarden umlaufenden Geldzeichen stehen 800 Millionen Gold gegenüber, die nicht uns gehören. Man spricht von einem Rediskont, den man absetzen mußte. Dann würde sichtbar, daß unsere Währung nur zu 7 Prozent durch eigenes Gold gedeckt ist. Dr. Dronke hat selbst zugegeben, daß das Gold heute politisch geleitet wurde. Trotzdem will er am Gold festhalten und damit Frankreich stützen.

Nicht die Erhaltung der Goldwährung, sondern die der Wirtschaft ist das ausschlaggebende.

Wir wollen keine Inflation und keine unnötige Geldzeichenwährung. Für die Inflation sei bislang die SPD. verantwortlich. (Hierauf beginnt die SPD. zu toben; Böhm SPD. bekommt einen Ordnungsruf.) Im Laufe des letzten halben Jahres hat das Reich 420 Millionen Mark Silbergeld prägen lassen, hat also zusätzliche Kaufkraft ohne Gegenwerte geschaffen. **Das aber ist Inflation.**

Das Geld an sich ist nicht das entscheidende für die Arbeitsentlohnung. Der Arbeiter will nur für seine Leistungen so entlohnt werden, daß er seine Lebensbedürfnisse befriedigen kann. (Die SPD.-Fraktion wird immer nervöser und lärmt, der Präsident greift ein.) Bedarf ist zur Zeit genügend da. Es handelt sich nicht darum, daß die Produktion oder die Konsumption in Unordnung geraten ist, sondern die **Hochfinanz** hat diese **beiden Faktoren auseinandergeschlagen.** Nicht um 30 Großkapitalisten willen wollen wir das ganze Volk verhungern lassen. Darum soll das Geld wieder in die Hand des Staates, des gegebenen Vertreters des Volkes. Die **Zinsknechtschaft muß gebrochen werden.** Die Kreditgewährung gehört ebenfalls in die Hand des Staates. In Deutschland muß die Arbeit wieder zu ihrem Recht kommen.

Die Arbeitsdienstpflicht soll den Jugendlichen also, daß außer in Baden nur noch in Bremen auch eine seelische Hilfe bringen. Mit den 6 Million Arbeitslosen könnten durch 50 Millionen Arbeitsstunden unendliche Werte für das deutsche Volk geschaffen werden. Die Jugend soll wieder an Ordnung, Disziplin und Fleiß gewöhnt werden.

Wir fordern weiterhin: Den Schutz der nationalen Wirtschaft, nicht eine grundsätzliche Abschließung der Grenzen, wohl aber Schutz der nationalen Arbeit. Es ist nicht nötig, Bananen zu essen, solange die deutsche Obsternte nicht absetzbar ist. Rohstoffe werden selbstverständlich weiter eingeführt werden, jedoch wollen wir von einem Land nicht mehr einführen, als es selbst bereit ist, deutsche Arbeitserträgnisse zu übernehmen. Der wichtigste Stand ist der Bauernstand, der vor allem geschützt werden muß.

Wir haben nicht 4 Jahre im Felde gekämpft, damit heute Wucherer in Deutschland herrschen. **Wir werden kämpfen, kämpfen, bis wir die Freiheit für unser Volk erstritten haben.**

Blendermann (Dn.): Die langatmigen Ausführungen des Herrn Dr. Dronke beweisen Ihnen, warum ich aus dem Ausschuß ausgetreten bin. Am 31. Juli werden wir Ihnen die Rechnung machen.

Nachdem ein Kommunist und ein Sozialdemokrat Agitationsreden gehalten hatten, nahm Wenhold (Staatspartei) das Wort, der für **internationale Zusammenarbeit** plädierte. Die Ausführungen von Heider (NS.) habe er nicht verstanden. Wichtig seien die Fragen der Goldwährung und der Autarkie. Es sei richtig, daß man **innerhalb einer Volkswirtschaft zusätzliche Geldmittel schaffen könne,** geschert durch einen Zwangskurs. Aber der Wert des Geldes sei abhängig von seiner internationalen Bewertung. Eine Binnenwährung müsse abgelehnt werden.

Senator Kaisen (SPD.) setzte sich mit dem kommunistischen Redner auseinander und berichtet über seine negativ ausgefallenen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium. In Bremen werden heute 80 000 Menschen als Arbeitslose unterstützt. **Mit allen Rentnern usw. müssen heute 150 000 Menschen, da ist die eine Hälfte der bremischen Bevölkerung von der anderen erhalten werden.** Die Not ist so groß geworden, daß nun unbedingt etwas getan werden müßte. Da das Jahresbudget der bremischen Wirtschaft 1,5 Milliarden beträgt, das des Staates nur 100 Millionen, kann der Staat geldlich nichts wesentliches unternehmen. Andererseits muß der Staat im laufenden Etatsjahr 20 bis 30 Millionen für Unterstützungen ausgeben, die nach Möglichkeit in Arbeit umgesetzt werden sollten.

Abg. Pfeifer

rechnete mit den marxistischen Agitationsrede ab. **Wir haben mit dem Kabinett Papen nichts zu tun. Es hat nur die Aufgabe, die Wahlen zu sichern.**

Die letzte Notverordnung waren **die Folgen der Brüning-Regierung,** die die SPD. toleriert habe. 13 Jahre lang haben sie regiert und sehen jetzt die Ergebnisse. Sie appellieren an uns, wir sollten Papen in Lausanne nicht in den Rücken fallen. Wer tut denn das außer der Sozialdemokratie. Wenn die Demokraten noch demokratisch fühlten, dann sollten sie die bremische Bürgerschaft auflösen und die Bevölkerung befragen, wer in Zukunft regieren soll.

Dr. Ullrich (Deutsche Volkspartei) setzt sich für das bisherige Handelsvertragssystem ein.

Pg. Heider

stellt in seinem Schlußwort verschiedene Mißverständnisse der anderen Redner richtig. Wir können nicht mehr soviel exportieren, weil die anderen sich selbständig und unabhängig machen. Darum müssen wir **unsere heimische Wirtschaft schützen.** Zur Arbeitsbeschaffung gehört die Ausweitung der deutschen, nicht der ausländischen Kreditmöglichkeiten. Deutschland hat heute 95 Milliarden RM. Schulden, das bedeutet 8 Milliarden Zinsen im Jahr. Wir wollen aber nicht für einige Wucherer, sondern für uns selbst arbeiten.

Zum Schluß wehrt Heider einen persönlichen Angriff ab.

Abstimmungen

Die Anträge der Nationalsozialisten werden abgelehnt, die Anträge des Mehrheitsberichts und die weiteren Anträge werden angenommen.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde die Vorlage über die Erhaltung des Straßenbildes Contrescarpe 125—133 angenommen.

Für zwei kommunistische Dringlichkeitserklärungen wird die Dringlichkeit abgelehnt.

Die Auflösungsdebatte

Vagt (DM.) beantragt, den Auflösungsantrag der Nationalsozialisten und Deutschnationalen vorzunehmen und sofort zu verhandeln. Diesem Antrag wird zugestimmt.

Pg. Bernhard verliest im Namen beider Fraktionen folgende Erklärung:

Die nationale Opposition erklärt:

Als Begründung für den von der nationalsozialistischen und deutschnationalen Fraktion eingebrachten Antrag auf Auflösung der Bürgerschaft, gebe ich namens beider Fraktionen folgende Erklärung ab:

Die Antragsteller gehen von der Tatsache aus, daß die Wahlen der letzten Zeit, z. B. in Preußen, Oldenburg und Mecklenburg den Beweis einer

grundlegenden Umschichtung der politischen Kräfte im deutschen Volke

voll erbracht haben. Sie betrachten es demzufolge als gegeben, daß die gegenwärtige bremische Bürgerschaft dem politischen Willen der Bevölkerung nicht mehr entspricht. Angesichts der tatsächlichen Entwicklungen, die jeder kennt und sieht, erachten sie eine Begründung im einzelnen als überflüssig.

Sie legen Wert darauf, festzustellen, daß der für die Ablehnung früherer Auflösungsanträge von den Vertretern der Mittelparteien hervorgehobene Grund, daß nämlich **eine Neuwahl der Bürgerschaft Unruhe in die Bevölkerung trage und großen Aufwand verursache, diesmal nicht als stichhaltig anerkannt werden kann,** weil ja die Antragsteller vorschlagen, die Neuwahl gleichzeitig mit der am 31. Juli stattfindenden Reichstagswahl vorzunehmen. Sie wünschen außerdem ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die **Notwendigkeit der Homogenität der politischen und staatlichen Machtverhältnisse im Reiche und in den Ländern** nicht nur für die Antragsteller mehrfach die Grundlage von Mißtrauens- oder Auflösungsanträgen gewesen ist, sondern von den Fraktionen der bürgerlichen Mitte stets als entscheidendes Argument hingestellt und verwertet worden ist.

Die einzig mögliche Schlußfolgerung aus dieser Erkenntnis kann nur der Entschluß sein, entweder eine andere Regierung zu schaffen oder aber

durch Neuwahlen die bremischen Kräfteverhältnisse dem heutigen Willen des Volkes anzupassen;

das ist eine Forderung, deren Erfüllung in der Demokratie eine Selbstverständlichkeit sein müßte. Sollte jedoch die gegenwärtige Bürgerschaft mit Mehrheit beschließen, daß an den heute bestehenden Verhältnissen nichts geändert werden soll, d. h. die Sozialdemokratie entgegen dem Volkswillen an der Macht bleibt, so fällt **die ganze schwere Verantwortung hierfür auf die Parteien der bürgerlichen Mitte, die DVP. und die Staatspartei. Für alle Folgen, die daraus etwa in Bremen oder von Reichs wegen entstehen könnten,** lehnen die Antragsteller jede Haftung ab; sie haben mehrfach ihre Bereitwilligkeit gezeigt und erklärt; ihrerseits die Verantwortung für den Staat zu übernehmen und stellen auch jetzt erneut diese Bereitwilligkeit vor aller Oeffentlichkeit fest. Der beste Weg, klare Verhältnisse zu schaffen, ist nach ihrer Ueberzeugung die **Auflösung und Neuwahl der Bürgerschaft.**

Aus den angeführten Gründen fordern die nationalsozialistische und deutschnationale Fraktion Sie auf, ihrem gemeinsamen Antrag zuzustimmen.

Faust provoziert

Faust (SPD.) plädiert für die Beibehaltung der Vernunftsehe mit der Volkspartei, damit Bremen sich weiter auf den alten bewährten Bahnen fortbewegt. (!!) Im Gegensatz zu seinem Parteifreund Senator Kaisen sieht er die **Lage Bremens günstig an.** Als Faust in seinen weiteren Ausführungen **von unserem Führer als von einem aus Böhmen hergelaufenen Gefreiten** spricht, entsteht ein

berechtigter Entrüstungssturm,

der Faust vorübergehend das Wort nimmt. Nach langem Hin- und Herwinden gibt Faust gegen den Willen seiner Fraktionsfreunde die Erklärung ab, daß er das Wort „hergelaufen" mit Bedauern zurücknimmt und die NS.-Fraktion nicht habe provozieren wollen.

Schucht (Hausbesitzer) **lehnt die Auflösung der Bürgerschaft wegen der Kosten ab. (!!)** Obwohl die Neuwahl den Hausbesitzern einen großen Erfolg bringen würde (?), lehnten sie die Auflösung ab.

Nachdem die Kommunisten sich für die Auflösung eingesetzt hatten, wendet sich Vagt (DM.) gegen die polemischen Ausführungen von Faust. Als der Redner Prof. Dietz vorhält, er habe sich für die Homogenität der Regierungen eingesetzt, bestreitet er das, um kurze Zeit später es teilweise zugeben zu müssen. (Echt Professor Dietz!)

Klipps Jubiläums-Kaffee
Nur zu haben in den Fachgeschäften des Einzelhandels

Wir wollen es der Entwicklung überlassen und je mehr Sie sich dagegen stemmen, um so eindeutiger wird die Entscheidung in Bremen gegen Sie fallen!

Pg. Pfeifer.

Es ist bezeichnend für die Sozialdemokratie, daß Fauft hier derartige Ausführungen machte, bezeichnend für die SPD., **daß sie einen Fauft zum Reichstag kandidieren läßt.** Die bürgerlichen Mittelparteien haben gar kein Recht mehr, hier zu entscheiden. Sie wissen ja nicht einmal, **wie sie sich im kommenden Wahlkampf nennen sollen, um ein Mandat zu erhalten.** Den Sozialdemokraten sollte man wünschen, daß die Arbeiterschaft sich einmal ihre wohlgenährten Vertreter in der Bürgerschaft und ihr Benehmen ansieht.

Wenhold (Staatspartei) bestreitet, daß eine Mißstimmung gegen den Senat bestände. Sie trügen die Verantwortung und scheuten keine Auseinandersetzungen. Mißstände seien nicht zu Tage getreten. (!!!)

Professor Dietz (Volkspartei) wendet sich gegen Neuwahlen und bemüht sich, seinen Standpunkt zu verteidigen. Was Herr Fauft vorhin gesagt habe, treffe vollkommen zu. **Professor Dietz bekannte sich damit offen zur Sozialdemokratie.**

Mit dieser Feststellung schloß die Sitzung um 21.30 Uhr, nachdem, wie kaum anders zu erwarten war, der Auflösungsantrag gegen die Stimmen der nationalen Opposition abgelehnt worden war.

„Sozialistisches Parteiempfinden"

Ein schamloses Bekenntnis über die in der Sozialdemokratischen Partei herrschende Moral gab der Verteidiger des sozialdemokratischen korrupten Bürgermeisters Schneider im Sklarekprozeß, der berüchtigte Justizrats Werthauer. Nachdem er zunächst versuchte, die Betrügereien der Sklarekgesellschaft zu bagatellisieren, erklärte dieser jüdisch-marxistische „Rechts"-Anwalt es für begreifliche menschliche Eigenschaft, daß auch Männer minderen Grades ehrfurchtsvoll sich dem Kapitalisten näherten, um an seiner Tafelrunde teilzunehmen. Man könne solche Kapitalisten nicht durch Zurückweisung von Geschenken „beleidigen" und fühle sich eben glücklich, in die höhere Macht des Kapitalismus aufgerückt zu sein. Damit sei alles entschuldigt, was sozialdemokratische und kommunistische politische Beamte an Betrügereien und Durchstechereien sich zuschulden kommen ließen. Alles liege in ihrer Ehrfurcht vor den Kapitalisten Sklareks begründet.

Mit derartigen Argumenten versucht ein jüdischer Verteidiger, der an der Justizfesselung der Sozialdemokratischen Partei maßgebend mitbeteiligt ist, die marxistische Korruption zu entschuldigen. Herr Justizrat Werthauer weiß aus seiner Freundschaft mit den „Prominenten" Heilmann und Kuttner und deren Barmat-Affären, daß diese „Ehrfurcht" vor dem Kapitalismus ostgalizischer Prägung, eine recht einbringliche Sache ist. Die deutsche Arbeiterschaft aber muß vor solchen Gesinnungslumpen ausspeien, die den Arbeiter gegen den deutschen Unternehmer aufhetzen und sich „ehrfurchtsvoll dem Kapitalisten nähern, um an seiner Tafelrunde teilzunehmen", wenn diese einer gewissen Rasse angehören und Bestechungsgelder fließen lassen.

Ein „seliger" Tod

Pilsen, 17. Juni. Aus Verzweiflung darüber, daß seine Biererzeugung im verflossenen Monat um fünf Hektoliter zurückgegangen war, verübte der Besitzer einer kleinen Brauerei bei Pilsen einen eigenartigen Selbstmord. Er stürzte sich in ein 80 hl-Faß mit kochender Bierwürze. Vor der Tat schrieb er mit Kreide auf das Faß, es sei eine Schande, daß seine Biererzeugung um fünf Hektoliter zurückgegangen sei. Er könne diese Schande nicht überleben, aber sein Geist werde in der Nacht in allen Gasthäusern als Gespenst umgehen.

Was ist Faschismus? / Von Benito Mussolini

Der in diesen Tagen erschienene neue Band der italienischen Enzyklopädie, des ersten italienischen Wörterbuches überhaupt, enthält unter dem Stichwort „Faschismus" eine von Mussolini selbst geschriebene sehr lange Abhandlung, von der wir unseren Lesern nachfolgende interessante Abschnitte bringen:

„Wie jede festgefügte politische Weltanschauung ist auch der Faschismus Praxis und Gedanke, eine Aktion, der eine Doktrin zugrunde liegt, welche — da sie sich aus einem gegebenen System historischer Kräfte ergibt — mit ihm verbunden bleibt und von innen heraus operiert. Er hat somit eine Form, die im Zusammenhang steht mit der Voraussetzung von Ort und Zeit, doch gleichzeitig auch einen idealen Inhalt, der sie zur Formel der Wahrheit in die höhere Schicht des Gedankens erhebt. Um die Menschen zu kennen, muß man den Menschen kennen lernen; und um den Menschen zu kennen, muß man die Wirklichkeit und ihre Gesetze kennen lernen. Es gibt keine Staatsauffassung, die nicht im Grunde Lebensauffassung wäre: Philosophie oder Intuition, ein Ideensystem, das sich in einer logischen Konstruktion abwickelt oder sich in einer Vision bezw. Glauben sammelt, doch ist sie immer eine organische Weltanschauung.

Der Faschismus faßt das Leben auf als Kampf, in dem der Mensch die Aufgabe hat, sich das zu erobern, was seiner wahrhaft würdig ist, indem er vor allem in sich selbst das Instrument zu seinem Aufbau schafft. So für das Einzelindividuum, so für die Nation, so für die Menschheit. Daraus der hohe Wert der Kultur in allen ihren Formen (Kunst, Religion, Wissenschaft) und die große Bedeutung der Erziehung. Daraus auch der wesentliche Wert der Arbeit, mit der der Mensch die Natur besiegt und die menschliche Welt (die wirtschaftliche, politische, moralische und intellektuelle) schafft. Diese positive Lebensauffassung ist eine ethische; und sie umfaßt die gesamte Wirklichkeit, sowie die menschliche Tätigkeit, die sie beherrscht. Keine Aktion ist dem Moralgesetz entzogen; nichts ist auf der Welt, dem der Wert genommen werden könnte, der allem im Sinne des moralischen Zwecks zukommt. Das Leben, wie es der Faschist auffaßt, ist daher ernst, erhaben und religiös: alles in eine Welt gehoben, die in den moralischen und verantwortlichen Kräften des Geistes wurzelt. Der Faschist verachtet das „bequeme" Leben.

Der Faschismus ist eine religiöse Lebensauffassung, in der der Mensch in seinem Verhältnis mit einem höheren Gesetz gesehen wird, mit einem objektiven Willen, der vom Einzelindividuum absieht und es zum bewußten Mitglied einer geistigen Gesellschaft erhebt. Wer in der Religionspolitik des faschistischen Regimes bei Betrachtungen reiner Opportunität stehen geblieben ist, nicht begriffen, daß der Faschismus nicht bloß Regierungssystem, sondern auch ein Gedanke stem ist.

Der Faschismus ist aber auch eine histori Lebensauffassung, in welcher der Mensch nicht sich das ist, was er ist, sondern dies nur inf des geistigen Prozesses, zu dem er beiträgt, sei in der Familie oder Gesellschaft, in der Nat oder in der Geschichte, an der alle Nationen m arbeiten. Daher der große Wert der Tradit in den Erinnerungen, in der Sprache, in den S ten, in den Normen des sozialen Lebens. Auf halb der Geschichte in der Mensch nichts.

Politisch will der Faschismus eine realisti Doktrin sein; er bestrebt, praktisch die Proble zu lösen, die historisch von selbst aufs Ta kommen. Um unter den Menschen zu handel muß man — wie in der Natur — in den P zeß der Wirklichkeit eintreten und sich der wirk den Kräfte bemächtigen.

Die faschistische Lebensauffassung ist antiindi dualistisch und steht in schroffem Gegensatz z Liberalismus, der aus dem Reaktionsbedürf gegen den Absolutismus entstand und seine hi rische Funktion bereits erschöpft hat. Der beralismus leugnete den Staat im Interesse Einzelnen, der Faschismus bekräftigt den St als die wahre Wirklichkeit des Individuums. U wenn die Freiheit das Attribut des Mensc sein soll und nicht das Attribut jener abstrak Puppe, an die der Liberalismus dachte, so eben der Faschismus für die Freiheit. Und zu für die einzige Freiheit, die etwas Ernstes die Freiheit des Staates und des Einzelnen Staate. Weder Individuen außerhalb des St tes, noch auch Gruppen — geheime oder öffe liche — innerhalb desselben. Deshalb ist Faschismus auch gegen den Marxismus, der historische Bewegung im Klassenkampf erstar läßt und die staatliche Einheit leugnet, welche d die Klassen in eine einzige wirtschaftliche u moralische Wirklichkeit verschmilzt.

Es ist nicht die Nation zur Schaffung Staates berufen nach der alten Auffassung nationalen Staaten des 19. Jahrhunderts. Gegenteil, die Nation wird durch den Staat schaffen, der dem Volke, das sich seiner eigen moralischen Einheit bewußt ist, seinen Willen v leiht und somit eine effektive Existenz. Das Re einer Nation zur Unabhängigkeit rührt nicht v einem literarischen oder idealen Bewußtsein d eigenen Seins her, sondern von einem akti Bewußtsein, von einem politischen Willen, d wirkt und bereit ist, sein eigenes Recht zu bew sen. Der Staat ist tatsächlich als ethischer u versaler Wille Schöpfer des Rechtes.

Der faschistische Staat, höchste und mächtig Form der Persönlichkeit, ist Kraft, geistige Kra Und sie umfaßt alle Formen des moralischen u intellektuellen Lebens des Menschens. Der Sta kann sich daher nicht auf einfache Funktionen d Ordnung und des Schutzes beschränken, wie di der Liberalismus wollte; er ist kein einfacher M chanismus, der die Sphäre der angeblichen ind viduellen Freiheiten beschränkt. Er ist inne Form und Norm und Disziplin der ganzen Pe son; er durchdringt den Willen, wie die Inte genz. Sein Prinzip, zentrale Inspiration der der zivilen Gemeinschaft lebenden menschlich Persönlichkeit, steigt in die Tiefe hinab und nist sich im Herzen des Menschen ein.

Der Faschismus ist mit einem Wort nicht G setzgeber und Gründer von Instituten, sonde Erzieher und Bahnbrecher geistigen Lebens. W neu gestalten nicht die Formen des menschlich Lebens, sondern den Inhalt, den Menschen, d Charakter, den Glauben. Und zu diesem Zw will er Disziplin und Autorität, welche hinei dringen in die Geister und dort unbeschrän herrschen mögen. Schild des Faschismus ist d her das Liktorenbündel, das Symbol der Einhei der Kraft und der Gerechtigkeit."

Hessen vor der Entscheidung

Man weiß in allen Kreisen der hessischen Bevölkerung, daß die Landtagswahlen vom 19. Juni die durch die Entwicklung des gesamtdeutschen Schicksals bedingte Entscheidung bringen wird. Haarscharf werden sich die Grenzen abzeichnen zwischen dem elementaren Lebenswillen des Volkes, soweit er politische Form angenommen hat, und den politischen Gruppierungen, die sich zur Herrschaft untauglich erwiesen haben. Stürmischer denn je drängt der Lebenswille der Nation zur Macht im Staat. Mit eruptiver Gewalt werden täglich neue Kräfte frei, die nach der schöpferischen Tat drängen und sich sinnvoll und organisch einreihen in den gewaltigsten Aufbruch, den unser Volk je erlebt hat. Es bietet sich das überwältigende Schauspiel, wie ein riesiges Volk, dem wir angehören, am Vorabend gewaltiger Ereignisse sich anschickt, seine geschichtliche Sendung anzutreten und zu erfüllen.

Wie hilflos, wie verlassen von jedem politischen Instinkt sind doch die Repräsentanten jener kraftlosen Weltanschauung, von der das Schicksal will, daß sie stirbt. Was hat diesem elementaren Zornausbruch eines gequälten und entehrten Volkes gegenüber eine Regierung, wie das hessische Kabinett Adelung-Leuschner zu bedeuten? Trotz aller äußerlich sichtbaren staatlichen Macht, die sie in ihrer Hand vereinigt glauben, wird die Woge des Volkwillens, für die es kein Hindernis gibt, über ihnen zusammenstürzen.

Seit 1918 ertrug das hessische Volk Regierungen allein aus den Parteien der Weimarer Koalition; Sozialdemokratie und Zentrum teilten sich in die Herrschaft, brachten ihre Anhänger in einflußreichen Staatsstellungen unter und waren des Glaubens, so ihre Stellung zu verankern und zu sichern.

Als es für jeden allmählich offensichtlich wurde, daß die Staatstechniker ihre Staatsmaschine sehr schlecht zu handhaben verstanden, da bemäntelten diese ihre Unfähigkeit mit dem harten Druck der französischen Besatzung, der sich auf das ganze Hessenland auswirkte. Als die glänzenden Feste der „Befreiungs"-Feierlichkeiten vorüber und der künstlich erzeugte Taumel verrauscht waren, die versprochene und immer wieder beteuerte Besserung aber ausblieb, fuhren sie zwar fort, Stresemann als Befreier des Rheinlandes zu preisen, ihm Ehrenmale und Gedenksteine zu errichten — aber die Not und das Elend wurden größer und größer. Da betrachtete sich das hessische Volk seine Regierung auf einmal, enttäuscht und ernüchtert, mit helleren Augen. Man kennt wohl in ganz Deutschland das Wort von den „blinden" Hessen. Nun vollzog sich das, was man für unmöglich hielt, die blinden Hessen wurden sehend!

Schluß jetzt! Nach Brüning und all den anderen muß jetzt in Hessen das Kabinett Adelung-Leuschner gehen! So will es das hessische Volk! Mit dem Führer der Deutschen, dem auch die Herzen des Hessenlandes freudig entgegenschlagen, werden wir am 19. Juni dem Willen des Volkes freie Bahn schaffen und die geschäftsführende, steuerkassierende Regierung Adelung-Leuschner ersetzen durch eine wahre Volksregierung, die das Vertrauen des gesamten hessischen Volkes besitzen wird.

Bei der letzten Landtagswahl am 15. November 1931 erreichten wir von 70 Mandaten 27 und waren damit die weitaus stärkste Partei vor den Sozialdemokraten mit 15 Sitzen. Eine Regierungsbildung war nur möglich, wenn das Zentrum mit seinen 10 Sitzen mit uns gegangen wäre. Da es aber wie überall mit dem Willen des Volkes Schindluder trieb, regiert das schwarz-rote Kabinett Adelung-Leuschner unbekümmert als geschäftsführendes Ministerium weiter. Am 20. Juni wird es dank unserer ungeheuren Arbeit im Wahlkampf und vor allem dank des hinreißenden Einsatzes unseres Führers Adolf Hitler selbst, mit dieser Herrlichkeit zu Ende sein.

Die NS.-Betriebszelle

Bürgerlicher Unverstand und deutscher Arbeitergeist

Von Reinhold Muchow.

Deutscher Arbeitergeist — was verstehen wir darunter? Ist es uns hier um ein Schlagwort zu tun oder versuchen wir erstmalig den großen erhabenen Sinn zu deuten, der in dem Begriff „Arbeiter" liegt? Eine ganze Welt, vom bezahlten Verführer bis zum höchsten und gebildeten Akademie-Professor, war bisher gewohnt gewesen, verächtlich von „Proletarier", vom „gemeinen Manne" zu sprechen. Sie sah in ihm ein „notwendiges Uebel", bestenfalls ein Wesen, das sich da unbequemermaßen herandrängte, mit dem man sich eben flüchtig abgeben mußte. Diese Welt fühlte eine innere und äußere Abscheu vor jener Kreatur, die da seit einigen Jahrzehnten massenhaft entstand. Man stopfte sich die Ohren zu, wenn die Rede auf sie kam, man tat so, als wären sie einfach gar nicht da. Schon die sprachliche Geringschätzung, die durch das Wort „Prolet" zum Ausdruck kam, bezeichnete die tiefste sittliche Wertstellung, die der „gemeine Mann" genoß. Unsere Gebildeten, besser Verbildeten, sahen und hörten es nicht, daß hier etwas entstand, was biologisch und geschichtlich vom größten Ausmaße war. Sie sahen nicht, daß etwas Geschichtliches heraufzog, was einem Gewitter in der Natur ähnelte, und nach Ausdrucksformen mannigfaltiger Art tastete. Ja, gewiß: unsere Gebildeten bemerkten zwar alles, was sichtbar in verschiedenen Erscheinungsformen zu Tage trat. Sie sahen den wundervollen Ausdruck der Technik, die sie vergötterten, sie erlebten ein humanitäres Bildungsideal, in das sie aufgingen, sie spürten die Wirkungen der sozialen Lage zwar nicht bei sich, aber bei den Tagelöhnern und Fabrikarbeitern und schrieben Preise zur „Ergründung" der Darstellung der Ursachen der sozialen Lage aus. Kurz und gut, überall waren sie zu Hause, und ergründeten den lichtlosesten Winkel. Nur eines sahen sie nicht, nämlich das Wichtigste:

den neuen Menschen,

der als Heimatloser, Besitzloser, Entrechteter, als Folge der Industrialisierung und des Liberalismus entstanden war. **Das war die in die Geschichte eingetretene Gestalt des deutschen Arbeiters,** Deutschlands ärmster Volksgenosse. Hier stand der Gebildetenverstand still: Das war ein „Phänomen", das begriff man nicht. So vollzog sich die große historische Schuld des deutschen Bürgertums, indem es den deutschen Arbeiter sich selbst überließ.

Diese junge Schicht des Volkes nun, kräftig, unverbildet, mutig, aber führerlos, einem draufgängerischen Jungen vergleichbar, betrat mit unsicheren Schritten, aber wißbegierig, die unbekannte, für sie neuartige Welt. Langsam besannen sich hier und da selbständige Naturen, Köpfe, zu regen, vielleicht alte Handwerksgesellen, zweite oder dritte Söhne alter Bauerngeschlechter: die geborenen, arteigenen Führer wuchsen empor. Wilhelm Weitling, ein deutscher Schneidergeselle, war solch ein Typ. Für diese Schicht entstand langsam ein bestimmtes Weltbild, man tastete und formte, neue Begabungen fanden den Weg nach oben. Die deutsche Arbeiterschaft in ihren Anfängen ist der schlüssigste Beweis dafür, welche ungeahnte, schöpferische Kraft auch heute noch in ihr steckt, obwohl sie zerrissen, vom intellektuellen „Führertum" angefressen und aktionsunfähig ist. Der, der den deutschen Arbeiter kennt, weiß, daß diese Schicht nicht im entferntesten von ihrer Schöpferkraft, Vitalität und unbewußtem Drängen nach Höherem seit ihrer Entstehung eingebüßt hat.

Jene heldenhafte Schicht der Arbeit, die in beispielloser Selbstaufopferung, in gemeinsamer kameradschaftlicher Solidarität bestes, allerbestes Preußentum offenbart, besitzt mehr sittliches Empfinden und mehr Demut vor dem gewaltigen Schicksal, als die ganze korrupte, bis ins Mark verfaulte liberal-bürgerliche Welt je aufzubringen vermag. Von dieser Schicht, die einstens Deutschlands treueste Söhne sein werden, spüren wir alle, die an die Macht des Blutes glauben, einen Hauch des Natürlichen, Gesunden und Kraftvollen.

Die kämpferische Gesinnung,

die sich wie ein roter Faden durch die kurze Geschichte der Arbeiterschaft hindurch zieht, berührt uns doppelt in einer Zeit, wo Feigheit und Pazifismus Trumpf sind. Die Selbstlosigkeit im Streben nach gemeinsamen idealen Werten, die der deutsche Arbeiter auch ohne sichtbaren Erfolg oder gar Geld aufzubringen versteht, ist in einem Zeitalter, wo selbst die verantwortungsvollsten Walter des Geschickes unseres Volkes die souveräne Verachtung des Geldes verlernt haben, einem Nibelungenschatz vergleichbar. Wer will diejenigen Werte messen, wer verspürt die Verpflichtung, einmal die Heldengeschichte des deutschen Arbeiters zu schreiben, die die gewaltige Symphonie der Arbeit zum Hintergrund hat, die seinen Fleiß, seine Sauberkeit, sein strebendes Bemühen, aber auch seine Gefahren, seine bitterste Not, seinen Berufsstolz als gewaltige Beispiele menschlichen Pflichtgefühls gestaltet? **Oder wer weiß etwas von den ungezählten Stunden der Nächte, wo Arbeitersöhne bei trüber Lampe lernen, Autodidakten werden, im besten Goetheschen Sinne „Strebend sich bemühen"? Wo sie lernen und lernen, um den Sinn der Schöpfung und sich selbst zu begreifen, um ihren Brüdern Gefährten und Führer zu werden?**

Nicht so ganz unrecht hatte der verstorbene deutsche Gewerkschaftsführer Karl Legien, als er einmal 1908 einem Konservativen im Reichstag antwortete: „Wir haben vielleicht mehr Stolz im Leibe als Sie! Sie kennen den Arbeiterstolz noch nicht. Wir ernähren uns von unserer Hände und unseres Geistes Arbeit Woher Ihre Mittel zur Ernährung kommen, das ist eine andere Frage. Wir haben uns mühsam in unserem Leben emporgearbeitet, haben als armselige Handwerker angefangen und uns in den Abend- und Nachtstunden geistig zu bilden gesucht, — Ihnen standen alle Bildungsmittel von Jugend auf zur Verfügung. Die geistigen Leistungen auf der einen und der anderen Seite will ich heute gar nicht abwägen. Ich sage also, die Ehre, die der Arbeiter hat, tauscht er mit der Ehre, die Sie zu besitzen glauben, absolut nicht ein . . ." **Und nicht alle erlauchten Geister haben oftmals soviel Seelenadel aufgebracht, wie ein in der Kleidung zerschlissener, kärglich entlohnter Arbeiter!**

Das alles zusammen nennen wir den

deutschen Arbeitergeist,

da er der Geist unseres ganzen Volkes ist oder wieder werden muß. Es ist wesenlos, wenn heute große Teile der Arbeiterschaft marxistisch und damit materialistisch gesonnen sind.

Der Appell an die ewigen deutschen Charakterwerte und ein gerechter Sozialismus im Staate macht den deutschen Arbeiter zum heroischen Volksgenossen.

Gregor Straßer spricht

„Nur im Glauben an ein Opfer waren die vier Jahre der Leistung an der Front damals möglich.

Das Grundprinzip aller menschlichen Entwicklung ist die Arbeit, Menschen, die nicht mehr anders als in Statistiken, Diskont, Geld, Zins und ähnlichem zu denken vermögen, haben vergessen, daß die Grundbedingungen des menschlichen Lebens primitiv sind, und ebenso einfach muß eine Wirtschaftsform sein, die diese Bedingungen garantiert.

Ein System, das ein Volk in den Abgrund stürzte, wird niemals dasselbe aus der Not wieder herausführen können.

Ueber die Profitgier des Einzelnen steht das Lebensrecht des Schaffenden. Wir müssen in Deutschland mit bewußt falschen Gedankengängen brechen. Man sagt uns, wir seien heute zu arm, um uns Arbeit zu schaffen, und man möchte glauben machen, Kapital schaffe Arbeit.

Vor dem Kapital war die Arbeit. Jener Satz ist falsch, richtig darum ist allein unser Satz: „Arbeit schafft Kapital."

Nicht durch Unterstützung, nur durch Lohnzahlung für geleistete Arbeit kann die Arbeitslosenfrage gelöst werden.

Wir bekennen uns zum Gemeinschaftsgedanken, sind Sozialisten und werden niemals davon abgehen.

Unser Sozialismus ist Gemeinschaftsgeist plus Leistungsprinzip, Arbeit statt Dividende."

Rückgang der Bevölkerung

Berlin, 11. Juni. Nach den gegenwärtigen Berechnungen über den Geburtenrückgang und den Stand der Altersklassen im deutschen Volke wird die künftige Bevölkerung Deutschlands im Jahre 1945 67,7 Millionen betragen und damit die Höchstzahl erreicht haben. Sie wird im Jahre 1960 auf 65,6 Millionen, im Jahre 1975 auf rund 60 Millionen und im Jahre 1990 auf rund 52 Millionen gesunken sein.

Das Recht des Landarbeiters

Wieder eine marxistische Lüge entlarvt — Nationalsozialistischer Arbeitgeber, der „Löhne kürzt, ist vor den Aschla zu bringen und aus der Partei zu entfernen"

Immer deutlicher beweisen die Ergebnisse der letzten Wahlen, daß sich die Landarbeiterschaft Deutschlands in ihrer überwiegenden Mehrheit zum Nationalsozialismus, zu Adolf Hitler bekennt. In jedem Dorf, auf jedem größeren Gutshof marschiert die NSBO. als Hüterin ihrer Belange, deren energische, sachliche und gerechte Wahrnehmung unaufhörlich neue Abseitsstehende in den Bann unserer herrlichen Bewegung zwingt.

Daß sich dadurch die Reihen des marxistisch-freigewerkschaftlichen Landarbeiterverbandes von Tag zu Tag immermehr lichten, daß die abgedroschenen Phrasen aufgeblähter, größenwahnsinnig gewordener „Funktionäre" nicht mehr die geringste Wirkung auf die erwachende Landarbeiterschaft ausüben, ist durchaus verständlich. Da nun die Herren Bonzen mit schlotternden Knien den Tag herbeikommen sehen, wo ihnen „mangels Masse" die letzten in „Schönheit und Würde" erworbenen, fetten Pfründe verloren gehen, versucht man mit allen erdenklichen Mitteln, die letzten Schäflein in den lockeren Reihen zu halten. Sachliche Angriffspunkte gegen die unaufhaltsam vorwärtsdrängenden Landarbeiter-Betriebszellen der jungen Freiheitsbewegung sind nicht vorhanden, und so bedient man sich faustdicker Lügen und Schauermärchen, in deren Herstellung bekanntlich die SPD. samt ihrer hilflosen, verkalkten Pressemente unübertrefflich ist.

So durchläuft die Sozi-Presse zurzeit eine Tartaren-Nachricht „Naziagrarier und Nazi-Arbeiter" überschrieben, in welcher behauptet wird, daß ein braunschweigischer „Nazi-Gutsbesitzer" einen rigorosen Lohnabbau durchgeführt hätte. Als der zuständige NS.-Betriebszellenobmann daraufhin in einer sofort einberufenen Versammlung dem Arbeitgeber einen Streik ankündete, soll letzterer wörtlich gesagt haben: „Wenn Schr. mit Streik droht, so muß ich die Sache der Nationalsozialistischen Partei melden. Schr. weiß ja, was dann mit ihm geschehen wird."

Diese Lüge ist so plump,

daß sie sich eigentlich selbst entlarvt, denn der deutsche Landarbeiter weiß zur Genüge, daß gerade wir es sind, die einer unwürdigen Lohndrückerei durch die Arbeitgeber, vielfach begünstigt durch die Beschlüsse sozialdemokratischer Schlichter energisch Einhalt gebieten. Es ist dem deutschen Landarbeiter weiterhin bekannt, daß wir den landwirtschaftlichen Arbeitgebern, soweit unser Einfluß durch deren Mitgliedschaft in der NSDAP. geltend gemacht werden kann, als Pflicht auferlegen, eine gerechte und tarifliche Entlohnung der Arbeitnehmer als oberstes Gebot zu betrachten. Unsozial handelnde Arbeitgeber werden rücksichtslos aus der Partei ausgeschlossen.

Geradezu grotesk klingt die Schauermär der SPD.-Gazetten, wenn man weiß, daß schon vor längerer Zeit, als in einzelnen Landesteilen Lohndifferenzen durch ungerechtfertigte Kürzungen seitens der Arbeitgeber drohten, folgende Stellungnahme der NSDAP. durch unsere Presse bekannt gegeben wurde:

„Solange der landwirtschaftliche Arbeitgeberverband seinen Daseinszweck darin sieht, die unsinnige Politik der Lohnkürzungen eines letzten Endes auch darüber gepurzelten Kabinetts nachzumachen, wird er auf unseren schärfsten Kampf stoßen, bis er auch über seine verfehlte, gegen die deutsche Arbeitnehmerschaft gerichtete Frontstellung purzelt. Mit Lohnkürzungen ist die Landwirtschaft nicht zu retten, mit Lohnkürzungen wird nur der Klassenkampf des Marxismus neu geschürt. Das Vorgehen des Arbeitgeberverbandes bedeutet Wasser auf die Mühlen des Marxismus. Im Gegensatz zu der reaktionären Leitung des Arbeitgeberverbandes und im Gegensatz zu den Klassenkampftendenzen der Sozialdemokratie fordern wir Nationalsozialisten ein kameradschaftliches Zusammenstehen aller in der Landwirtschaft arbeitenden Volksgenossen zur Schaffung eines nationalsozialistischen Deutschlands. Beide, Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Landwirtschaft, befinden sich in sehr schlechter Lage. Keinem kann dadurch geholfen werden, daß er den anderen noch tiefer ins Elend drückt. Allein in einem nationalsozialistischen Staat können beide Teile zu ihren wohlverdienten Rechten kommen.

Dies ist von allen OGL. den Pg., die landwirtschaftliche Arbeitgeber sind, noch einmal ausdrücklichst bekanntzugeben. **Wer dem zuwider Löhne kürzt, ist vor den Aschla zu bringen und aus der Partei zu entfernen."**

(Aus „Nordschlesische Landzeitung" vom 31. 5. 1932, Herausgeber: H. Brückner, Mdl.)

Damit ist eindeutig bewiesen, daß es sich bei den von den Marxistenzeitungen geschilderten Fall, wenn er sich so wirklich zugetragen haben sollte, keineswegs um einen „Nazi-Gutsbesitzer" handeln kann.

Mögen sie weiter lügen, diese notorischen Verleumder-Gazetten, ihre Giftpfeile prallen wirkungslos ab. Es gibt keine Mittel mehr, um den Vormarsch unserer Freiheitsbewegung aufzuhalten. Die Landarbeiterschaft weiß, wer sich einzig und allein für ihre Belange einsetzt und wird jenen verlogenen Volksverderbern am 31. Juli die richtige Antwort geben.

Rol.

Deutscher Arbeiter, wehre Dich!

Nicht verzweifeln, her zu Hitler!

Deutscher Arbeiter wehre Dich gegen das mörderische System, das schon 13 Jahre Volksgenossen gegen Volksgenossen hetzt, und die deutsche Erde mit deutschem Blute tränkt! Wie lange soll dieses noch weiter gehen? Der Kampf gegen dieses System muß geführt werden! Wer soll ihn führen? Der Kampf kann nur erfolgreich sein, wenn er von der deutschen Nation gemeinsam geführt wird. Das deutsche Volk, muß in eine einheitliche Front, nämlich in die nationalsozialistische Front zusammengeballt werden unter Führung Adolf Hitlers. Nur diese Front bietet Gewähr, das mörderische System von heute auszurotten und an dessen Stelle

den deutschen Volksstaat,

zu setzen, indem das Volk über sein Schicksal selbst bestimmt; und das kann nur eintreten, wenn das deutsche Volk nationalsozialistisch denkt.

Deutschland ist von einer internationalen Mauer umgeben und wurde in Wirklichkeit regiert vom internationalen Finanztum und Börsenschiebern. Die Knechte derselben sind die marxistische Parteien und Gewerkschaftsbonzen, Jetzt muß endlich Schluß gemacht werden, und das Schicksal des deutschen Volkes muß in Hände der Männer kommen, die eine 100 prozentige Verantwortung tragen gegenüber der Nation. Schon ist die erste Schlacht geschlagen, 13 Millionen haben sich unter Hitlers Fahnen gesammelt, um den Kampf für Freiheit und Brot aufzunehmen. In den Betrieben, auf den Kontoren, auf den Stempelstellen wächst eine neue Kraft empor: die Front unter dem Hakenkreuz. Die nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation wird den Kampf führen gegen internationale Ausbeutung und Arbeiterverrat. Der Widerstand des Marxismus und Liberalismus stellt den deutschen Arbeiter vor große Aufgaben. **Zum gemeinsamen Kampf für ein neues Vaterland!** Für ein Vaterland, in dem nicht Deutsche gegen Deutsche kämpfen, sondern alle Brüder und Schwester sind, die sich auf dem Boden des neuen nationalsozialistischen Deutschlands bewegen. **Jeder deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust schließt sich der N.S.B.O. an, er gehört unter die Fahnen Adolf Hitlers. Wir schmieden uns eine Front und bauen gemeinsam mit unserem Führer Adolf Hitler ein Vaterland für Freiheit und Brot.**

Töhne.

Bremer Jiu-Jitsu-Schule
Faulenstraße 53¹
Kurse für Herren und Damen
Gründliche Ausbildung
Beste Empfehlungen

Fahrräder
Nähmaschinen, Reparatur.
O. P. Grunitz
V. d. Steintor 36

Schlachterei! Schnellimbiß!
sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren
Mittagessen 30, 60 und 80 Pfg.
Belegte Brote 10, 15 u. 20 Pfg.
Landwirtschaftliche Selbsthilfe
Georgstraße, Ecke Bornstr. 66-68

Denken Sie stets daran
Glas, Porzellan
Haus- u. Küchengeräte
Geschenkartikel
kaufen Sie preiswert und gut bei
Geschwister Luperti
V. d. Steintor 98/102 H. 41618 Gegr. 1895

Inseriert in der BNZ
8 Pfg.-Brasil
Besser und billiger als im Warenhaus. Heinr. Müller sen., Herderstraße 22. Zigarrenfabrik

Hypotheken u. Kapitalien
für Beamte u. Festangest. streng reell
Lange
Lübeckerstr. 35, (3-8 Uhr)

Kohlen
Rudolf Arndt
Palmenstraße 15 — Tel. Weser 83659

Es wird nichts **verschenkt!**
aber wir garantieren sorgfältigste Behandlung bei promptester u. gewissenhaftester Bedienung!
Reelle Preise! Ruf D. 28890
Bremer Wasch-, Plätt- und Bügelanstalt „Königs"
Philosophenweg 14

Hauswäsche Herrenwäsche
wäscht und plättet schonend u. tadellos, zu sehr niedrigen Preisen, Abholen u. Bringen kostenlos
Frau Kanis
Wäscherei, Plätterei
Alexanderstr. 16

Vereinsabzeichen
Gravierungen
Bruno Mulde Stempelfabrik Bremen Wesserende
Wäscheschablonen

Sämereien
Blumendünger
Hornspäne 0.50
Kilia-Drogerie
Wartburgstr. 1 am Spielplatz

Wandern von H. Löns
Textpl. m. Gef. 1.50 M. Radioanl. od. Koffer-Gramola 15.— Anz. Mon. 5.- 10.— M. Barz. 20%.
H. Fangmeier
Musikalien handlg.
St. Magnusstr. 21

Fuhrgeschäft
Pg. Nothdurft
fährt alles!
Spez.: **Umzüge**
Grenzstraße 208
Tel. Weser 81022

Hypotheken u. Darl
für Beamte u. An
stellte von 300.-
aufw., durch Zwe
sparkasse, täglic
Zuteilung. Kle
monatl. Spar- u
Rückzahlung.
Landesdirektion Bremi
Rathenaustr. 25
12-13 u. 15¹/₂-19 U

DKW
schon von 370.— an
Hauptvertret.
für Motorradersatzteile
Gebr. **Lindenhauer**
Gastfeldstr 28/32

Hier wirbt der Einzelhandel

Wenn die Sonne scheint:

Gartenschirme von 6.60 an
Butterkühler von 0.35 an
Eismaschinen von 6.— an
Bernhd. Ebeling
Ansgaritorstraße Nr. 21
Dobben 130

Kanarien-Vögel
Vogelkäfige, Futter, Fische
Auerbach
Zool.-Handlung, Düsternstraße 71

Damen-Artikel — Herren-Artikel
Wäsche, sowie Strümpfe, Bade-Artikel nur von
Pg. Georg Löbe
Lützowerstraße 85/87

Koffer-Apparate
RADIO
Kostenlose Röhren-Prüfung
Musik- und Radio-Haus **Wartke**
Huttfilterstrasse 10
Domsheide 25546
„Electrola"
Schallplatten
Eigene Repar.-Werkstatt

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft
Schnittjer
Faulenstr. 49-51
Herrenwäsche · Handschuhe · Krawatten

Wilhelm Marquard
Vor dem Steintor 20 (Sparkasse)
Herrenwäsche, Handschuhe, Krawatten, Socken usw. - Damenstrümpfe, Unterkleider

REPARATUREN
an Uhren, Gold- u. Silberwaren
Schnell und billig
Wilh. Böhling
Juwelier
Osterstraße 39, Rol. 4342

Betten
Aussteuer-Artikel
F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteinweg 105a.

Braune-
Kletterwesten
Wanderhosen
Hemden. —
Tornister, Feldflaschen, Brotbeutel, Schulterriemen. —
Sporthaus
WEHRHAHN
Kaiserstraße 12
Inh.: Heinrich Wehrhahn, Werner Wessel

Damenhüte
jetzt viel billiger
Gerlof & Wupperfürth
Eckhaus Lützowerstraße 134/36

Bade-Anzüge — Bade-Mäntel
Steppdecken — Überschlaglaken
Emil Göttling
Steintor (gegenüber Schauburg)

Friedr. **Buhenne**
Wein- u. Spirituosengrosshandlung
Domsh. 24466
Obernstr. 66
Ich schicke alles sofort

Heinz-Tapeten
sind so billig . . .
.. daß es sich nicht lohnt auf neue zu verzichten
Keine einzige über 1.— Mark
nur Ostertorsteinw. 46a
Kurt **Heinz**
Tapeten- u. Läufer-Schau
beim Schauspielhaus

Schokolade
Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao stets frisch in bekannter Güte
LUISE GENTEMANN
Häfen 79, Domsheide 25210

Butter, Eier, Käse, Wurstwaren
Pg. L. Schreiber
Verkauf: Domshof, Hauptreihe und Hohentors-Heerstraße 103

WMF **Patent-Bestecke**
billigst
90 versilbert
Eßlöffel . . . . von Mk. 2.00 an
Kaffeelöffel . „ Mk. 1.10 an
Alleinvertretung:
Joh. D. Behrens
Fabriklager der Württb. Metallwarenfabrik
Domshof 12

Schokolade
Konfitüren
FR. ABELING
Ostertorstraße 25

Ronnings Kaffee
Tee - Kakao - Schokolade
Meta Engelke
Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen

BELLIN - BREMEN
das Zoologische Spezialgeschäft
für Vögel, Fische Käfige und Futter
Faulenstr. 132-34, Utbremerstr. 56

Sie werden nie enttäuscht, wenn Sie
Teppiche, Gardinen
Läufer und Dekorationen
nur bei uns kaufen
Walter Faesch A.-G. vorm.
Vereinslager
Ansgaritorstraße 23

Mathilde Böttcher
Am Wall 130, gegenüber der Blumenschule
Das Haus der vornehmen und preiswerten Damen-Bekleidung.

Schirme und Stöcke
SCHIRM-ARNOLD
Am Wall 174 (gegenüber Stadttheater)

Sie gebrauchen für die
Sommer-Reise
Oberhemden, Unterwäsche und Socken, Krawatten, Hüte, Mützen
WAITZ - Obernstraße Eing. Molkenstr.

Alle Badeartikel
Bade-Anzüge, Mäntel, Laken etc.
Leichtes Unterzeug
für Herren, Damen, Kinder
GERH. v. HAGEL
AM FINDORFFSTR. 2-6

Hans Schierloh
Parteigenosse
Habenhausen, Fernsprecher 40083
Deutscher Bienenhonig

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut
J. MEINKEN
vor dem Steintor 162, 64 BREMEN Fernruf: Hansa, Sammel-Nr. 459 41

Inletts, Bettfedern
Bettfedern-Reinigung
Bettenhaus
OLTMANN
Nordstraße 156-158

Wir stellen Ihnen 2 große Klassen vor!
Den neuen
„Schaub-Superhet"
und
„Blaupunkt 4000"
Lassen Sie sich noch heute diese erstklassigen Empfänger vorführen im
Radio- u. Musikhaus
Michael Werner
nur Töferbohmstr. 11, Rol. 946 ab Faulenstr.
Kostenlose Röhrenprüfung! Gramola- und Radio-Reparaturen

Bue-Da-Bü
Das bekannte Spezialgeschäft der modernen Kleiderpflege
entfettet, entstaubt und bügelt
Ihren Anzug für Mk. 1.80
Mantel od. Kostüm „ 1.60
Ostertor: Lüneburger Str. 40, Hansa 42050
Neustadt: Meterstr. 36, Roland 10627
Panzenberg: Düsternstr. 86, Weser 85360
Kostenlos Holen und Bringen
Ausbesserungen billig und gut

Garten- und Verandamöbel
Kinderwagen - Sportwagen
Ostertorsteinweg 55
beim Schauspielhaus — Domsheide 26706
L. Mehnen

Nirgends billiger
sämtliche **Möbel**
in großer Auswahl
Möbel Heere - Großenstr. 55

Blumenhaus
W. JOH. OETJEN
Fedelhören 33
Domsh. 27927
Instandsetzen von Gärten
Auch Neuanlagen

Für den Herren:
Oberhemden, Krawatten, Handschuhe, Socken etc.
Hugo Weber Wwe.
Lützowerstraße 76 — Weser 85352

L. Korte
Blumen-Pavillon
Hartwigstraße 31a
Tel. Hansa 462 76

Papierwaren
Ansichts- und Glückwunschkarten
Schul- und Zeichenartikel
Eug. Hartwig
Staderstraße 77

Ich schnitt's ab gern in alle Ewigkeit
„Der Hausrat muß von Steghart sein"

Die richtige Pfeife
kaufen Sie nur im ältesten Fachgeschäft bei
Carl Lücker, Faulenstr. 12
Gegründet 1885

Anzüge u. Mäntel aller Art
für Damen und Herren, fertig u. nach Maß
Beste Stoffe, prima Ausführung, solide Preise
H. EHM, Kölnerstraße 4
Kein Laden

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
—Herrenhüte und Herrenmützen—
Carl Sievers Herdentosteinweg 3-4 gegenüber dem Europa Café

Oberhemden
Krawatten
Kragen
J. C. KAYSER
Erstes Spezialhaus · Faulenstr. 15

Kauft nicht in Warenhäusern!

Sämtliche Reparaturen macht
Rundfunk-Spezialhaus **Heim-Radio**
am Wall 119 (Kurhaus-Schule)
Neuanlagen bis zu 10 Monatsraten

Radio und Electrola
von
A. E. **FISCHER** A.-G.
Seit 68 Jahren in der Katharinenstraße Nr. 30-31